



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

547 (23.11.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349214](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349214)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3,- M., — ohne Bestellgeld. Bei erst. Kündigung der wirtsch. Verhältnisse Nachzahlung nachträglich. Postfachkonto 17090 Karlsruhe. Haupt-Vertriebsstelle: E. G. 2. Haupt-Vertriebsstelle: R. 1. (Waldheimhaus) Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 8, Schreybergstr. 10/11 u. Neerfeldstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24961, 24962 u. 24963

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonelle für 14 Tage, Anzeigen 0,40 M., 14. Klassen 3—4 M., Koll. Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Am Räumung und Reparationen

Eifrige Vorverhandlungen auf der ganzen Linie

Botschafter Tyrrell in London

London, 23. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der politische Korrespondent der „Morningpost“ erzählt, daß Sir William Tyrrell, der britische Botschafter in Paris, heute in London eintrafen wird, um den englischen Ministern persönlich aber seine letzten Unterredungen mit Briand Bericht zu erstatten. Tyrrell werde während des Wochenendes der Gast des Premierministers auf seinem Landgut in Chequer sein und später mit Chamberlain zusammenkommen, der im Laufe des morgigen Tages in England eintrafen wird. Die Besprechung dürfte sich namentlich auf die Reparations- und Rheinlandfrage beziehen. Zu dieser Meldung der „Morningpost“ muß bemerkt werden, daß Sir William Tyrrell, der Schlichter des englisch-französischen Falles, noch immer auf die Politik des Foreign Office entscheidenden Einfluß ausübt. Es ist zu vermuten, daß die Botschaft, die er aus Paris mitbringt, nicht nur die beiden erwahnten Einzelfragen betrifft, sondern neue französische Vorschläge zu einer Gesamtlösung der englisch-französischen Probleme enthalten wird.

Inzwischen wird zwischen London und Paris die Einsetzung der in Genf vorgesehenen Rheinlandkommission besprochen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ nimmt an, daß ein Teil der englischen Diplomatie die französische Auffassung teilt, daß dieses Komitee auch nach 1928 im Rheinland bleiben müsse, um zu verhindern, daß kleinere Zwischenfälle unmittelbar dem Völkerversandrat vorgelegt und damit zu europäischen Angelegenheiten werden. Der Korrespondent fügt jedoch hinzu, daß nur ein Teil der englischen Kreise diese Ansicht teile.

Deutsche Antwort auf die Memoranden

Berlin, 23. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsche Antwort auf die inoffiziellen Memoranden der französischen und britischen Regierung wird voraussichtlich morgen den deutschen Vertretern in Paris und London ausgehen, die sie dann anfangs der nächsten Woche an die Regierungen weiter leiten dürften. Der deutsche Standpunkt ist bekannt. Er wird in dieser Erwiderungsschrift nochmals genau umrissen werden.

Englisch-japanische Zusammenarbeit im fernem Osten

London, 23. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Aus Tokio trifft die Nachricht ein, daß eine diplomatische Annäherung Japans an England zum Zweck eines gemeinsamen Vorgehens in China zustande gekommen sei. Die japanische Presse spricht von einer Wiederbelebung der britisch-japanischen Allianz und weist darauf hin, daß Graf Ushida bei seinem Aufenthalt in London im September besondere Abmachungen über die englisch-japanische Zusammenarbeit getroffen habe.

Die die „Times“ aus Tokio erfahren, geben offiziell englische Kreise die Existenz dieser Bewegung durchaus an. Es wird betont, daß zwar die englisch-japanische Allianz in dem umfassenderen Abkommen von Washington vom Jahre 1922 aufgegeben, aber der Geist dieser Allianz in beiden Ländern doch geblieben sei. Die britisch-japanische Annäherung enthalte keine Spitze gegen Amerika. Im Gegenteil habe Japan die Vereinigten Staaten und die anderen führenden Mächte dazu zu bewegen versucht, an dem gemeinsamen Politik in China teilzunehmen. Das Bestreben Englands wie Japans sei, eine gemeinsame Front wieder herzustellen, die es verhindere, daß die Chinesen eine Macht gegen die andere auspielen und dadurch die gründliche Lösung aller politischen Probleme verhindern könnte.

Von englischer Seite liegt zu dieser japanischen Nachricht noch keine Bestätigung vor, doch hat man hier schon seit einiger Zeit eine besondere Herzlichkeit des Toncs gegenüber Japan feststellen können, die mit den japanischen Nachrichten über die Wiederbelebung der Allianz durchaus in Einklang steht.

Amerikas vorbildliche „Abrüstung“

Washington, 23. Nov. (United Press.) Die rasche Erledigung der Flottenvorlage, die den Bau von 15 Kreuzern vorsieht, in der nächsten Sitzungsperiode des Kongresses erscheint nunmehr so gut wie gesichert, nachdem Senator Borah, der in der vergangenen Sitzungsperiode die Flottenvorlage heftig angegriffen hatte, nunmehr seinen Widerstand gegen diese Vorlage aufgegeben hat. Borah erklärte sich einer längeren Konferenz mit Senator Dale, dem Vorsitzenden des Marineauschusses des Senats, daß er nichts mehr gegen eine baldige Einbringung und Erledigung der Flottenvorlage einzumenden habe und seine Verzögerung der Abstimmung herbeiführen werde, obwohl er im Grunde noch immer der Ansicht sei, daß die Flottenvorlage viel umfangreicher als notwendig sei.

Der Vierteljahresbericht der Saarregierungs-Kommission. Der Vierteljahresbericht der Saarregierungs-Kommission für das 3. Vierteljahr 1928 ist beim Völkerversandrat im Generalsekretariat eingetroffen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Lage des Arbeitsmarktes usw. werden darin besonders eingehend behandelt.

Steuererhöhungen in Aussicht

Berlin, 23. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die Deutsche Beamtenbundkorrespondenz erzählt, werden die Beratungen des Kabinetts über den Etat 1929 voraussichtlich bis gegen Weihnachten hinstrecken, da sich die Schwierigkeiten des Ausgleichs und die notwendig werdenden Steuererhöhungen nicht so schnell erledigen lassen. Dazu kommt, daß auch das laufende Etatsjahr voraussichtlich nicht ohne Defizit abgesehen wird. Jetzt steht schon fest, daß die Hilfe infolge der größeren Getreideernte sehr stark gegenüber dem Voranschlag im laufenden Etat zurückbleiben werden. Man hofft durch größere Abstriche beim Etat des Reichsernährungsministeriums und Reichswehrministeriums im neuen Etat ca. 100 Millionen einzusparen und von der Reichspost eine Mehreinnahme von 50 Millionen zur Verminderung des Defizits im laufenden Etatsjahr erhalten zu können.

Ferner wird versucht werden, die Ueberweisungen an die Länder,

die im laufenden Etatsjahr 3,2 Milliarden betragen, herabzusetzen, um durch diese Ersparnisse einen Teil des Defizits zu decken. Da aber die Länder selbst mit großen Defiziten rechnen, bleibt die Frage offen, wie sich der Reichsrat gegenüber solchen Sparmaßnahmen des Reiches verhalten wird.

Der genaue Umfang der Steuererhöhungen wird ferner von dem Ausgang der Beratungen über das Steuervereinfachungsgesetz abhängen. Auf alle Fälle ist aber mit einer erheblichen Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer zu rechnen. Ob man dabei auch die Weinsteuern wieder einführen wird, dürfte ebenso wie eine Erhöhung der Schenksteuer vorerst fraglich bleiben, da die Einnahmen aus solchen Steuern nur sehr gering sind. Ebenso ungewiß ist es noch, ob zum Ausgleich des Defizits eine Wiedereinführung der Vermögenszuwachssteuer und eine Erhöhung der Erbschaftsteuer in Frage kommen wird.

Das Kernproblem der deutschen Landwirtschaft

Berlin, 23. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat im Reichstag einen fraktionellen Antrag eingebracht, der die Errichtung einer Zentralstelle zur Förderung des Absatzproblems verlangt. Die Bedeutung dieses Antrages wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß das Absatzproblem von den maßgebenden wirtschaftlichen, landwirtschaftlichen und finanziellen Kreisen geradezu als das Kernproblem der deutschen Landwirtschaft erkannt wird. Der Antrag lautet:

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen: 1. Ohne die Zahl der Referenten zu vermehren, im Reichsernährungsministerium eine Zentralstelle zur Förderung des Absatzproblems zu schaffen. 2. In einem Ausschuss zur Beratung und Anregung für das Reichsernährungsministerium alle beteiligten Kreise und Produktion, Transport, Handel, Konsumenten und Geldinstituten zu einheitlichem Vorgehen, soweit nötig unter Bildung von Fachgruppen zusammen zu schließen. 3. Ferner auf den einheitlichen Zusammenschluß der landwirtschaftlichen genossenschaftlichen Verbände hinzuwirken. 4. Die Anlage von Einrichtungen zur Verarbeitung, Konservierung und Verfeinerung landwirtschaftlicher Produkte durch Inanspruchnahme und Bereitstellung von Krediten zu fördern. 5. Weitere Mittel zum Ausbau der Agrarkontroll-, der Preis- und Marktbeobachtung zur Verfügung zu stellen. 6. Mittel zur Propaganda für den Verbrauch von inländischen Produkten, wie sie in anderen Staaten, namentlich mit größtem Erfolg angewendet wird, zur Verfügung zu stellen. 7. Zu 4, 5 und 6 durch Befehlsentwürfe umgehend

die nötigen Mittel anzusprechen. 7. Auf die Länder dahin zu wirken, daß in der Landwirtschaftswissenschaft und -Lehre dem Absatzproblem neben dem Erzeugungsproblem ein größerer Platz eingeräumt wird.

Die Erkrankung des englischen Königs

London, 23. Nov. (United Press.) Nach einem heute morgen herausgegebenen offiziellen Bulletin leidet König Georg an einer leichten Kongestion des einen Lungenflügels. Diese Diagnose seiner Erkrankung wurde von seinem Leibchirurgen Sir Stanley Hessel, dem Vizearzt Lord Dawson Pen und einem dritten Arzt gestellt, die um Mitternacht nach dem Buckinghampalast gerufen worden waren und dort eine Konsultation abhielten. Wie die United Press von einem Mitglied des königlichen Haushalts erzählt, besteht kein Grund zu irgend welcher Beunruhigung und der König befindet sich den Umständen entsprechend verhältnismäßig gut. Die Ärzte verließen den Buckinghampalast gegen 1 Uhr morgens.

Chinas Entschädigungszahlungen. Nach Meldungen aus Shanghai hat China 50 000 Dollar als Teilerlöschung für die den französischen Staatsangehörigen bei den Zwischenfällen in Hankow entstandenen Schäden gezahlt.

Russische Manöver und Gaschukübungen

Die diesjährigen großen russischen Manöver bei Riew verdienen wegen der Vielfältigkeit der gestellten Aufgaben und wegen des großen Aufwandes an technischen Hilfsmitteln, namentlich an Kraftwagen und Flugzeugen, besondere Beachtung. Sie zerfielen in drei Hauptabschnitte: Der erste brachte Grenzschutzläufe zur Darstellung, bei denen ein Teil der Truppen recht starke Märsche zu leisten hatte, der zweite den Angriff auf eine besetzte Stellung, bei dem Rebellarmeen, Tanks, Panzerwagen, Minenfelder, Flammenwerfer usw. eine Rolle spielten und in dessen Verlauf mehrere Luftangriffe auf die Stadt Riew durchgeführt wurden, der dritte einen nächtlichen Flußübergang, wiederum unter Anwendung der Rebellarmeen und anschließenden zweitägigen Kampf in der feindlichen Widerstandslinie. Woroschilow, der Volkskommissar für Kriegswesen betonte in einem besonderen Erlaß, daß die Rote Armee auf allen Gebieten unabweisbar bedeutende Fortschritte gemacht habe.

Auf die in den zweiten Manöverabschnitt fallende Gaschukübung muß etwas näher eingegangen werden. Man verfolgte mit ihr den Zweck, nicht nur die Truppen, sondern auch die Städte und Landbevölkerung mit der Art und dem Umfang von Luftangriffen und mit den Abwehrmitteln bekannt zu machen, sowie über den Wert einer städtischen Organisation zur Flugabwehr und schnellen Beseitigung der Folgen von Luftangriffen Klarheit zu schaffen.

Die Vorbereitungen nahmen mehrere Wochen in Anspruch und setzten wesentlich eingehender gewesen zu sein als bei der gleichartigen Übung, die im Juni bei Penningrad stattfand. Zunächst kam es darauf an, in der Bevölkerung das richtige Verständnis zu wecken. In der Presse wurde eindringlich auf

die fürchterlichen Gefahren des Luftangriffes hingewiesen. Es wurde gesagt, daß für ihre Abwehr militärische Machtmittel allein nicht genügen, daß es vielmehr unbedingt notwendig sei, die Organe der öffentlichen Selbstverwaltung, private und sonstige Organisationen und überhaupt die Masse der Bevölkerung selbst heranzuziehen. Die Zeitungsbelegungen wurden durch Vorträge und Vorführungen in Kinos, Klubs, allen öffentlichen Betrieben, Fabriken,

Werkstätten usw. in zweckmäßigster Weise ergänzt. Es wurde sodann eine allgemeine Abwehr-Organisation unter militärischer Leitung geschaffen, die die aktive und passive Luftverteidigung umfaßte. Zu der aktiven Verteidigung gehörte ein Stab, Jagdfliegerformationen, Erdabwehrverbände und der Nachrichtenendienst, der alle vorhandenen Hilfsmittel für die Übung nutzbar machte. So wurden mit Kirchenglocken und Fabrikfirmen Signale gegeben, deren Bedeutung den Einwohnern eingeschärft wurde. Für den passiven Widerstand wurden vier Stadtbezirke abgegrenzt, in denen die Militärkommandeure den Befehl übernahmen. In ihrer Unterstützung wurden Selbstfahrerbataillionen der „Dowiachin“ (Verteilung für Luft- und Gaschuk) bestimmt. Folgende Dienstleistungen wurden eingerichtet: ein chemischer, ein ärztlicher, ein Detektor, ein meteorologischer, ein Feuerlösch-Dienst, ein Dienst zur Aufrechterhaltung der Ordnung und allgemeinen Sicherheit, der namentlich an öffentlichen Gebäuden, Theatern, Klubs, Kinos usw. den Verkehr zu regeln und dem Entstehen einer Panik vorzubeugen hatte.

Die Hauptübung begann, nachdem ihr mehrere Probealarme vorausgegangen waren. Für die Treffer der Fliegerbomben wurden bestimmte Annahmen gemacht und bekannt gegeben. So galten das Hauptelektrizitätswerk, mehrere Fabriken, ein Theater usw. als getroffen durch Gas- und Brandbomben. An den folgenden Tagen blieben die Beschäftigten der aktiven und passiven Luftverteidigung eingehende Besprechungen über die Ergebnisse der Übungen ab. Grundsätzlich wurde das Abwehrsystem als zweckmäßig anerkannt; es müsse aber noch weiter ausgebaut werden, und das Interesse der Bevölkerung an der Verteidigung des heimischen Bodens sei noch zu steigern.

Eine eigenartige Erscheinung ist es, daß gerade diejenigen Staaten Europas, die nach ihrer geographischen Lage verhältnismäßig am wenigsten gefährdet und verwundbar sind — Rußland, Polen, Tschechoslowakei — sich am ernstesten mit der Frage des Schutzes gegen Luftangriffe beschäftigen, daß dagegen in Deutschland, für das doch unabweisbar die Gefahr bei weitem am größten ist, im allgemeinen zurzeit noch immer eine schwer begreifende Gleichgültigkeit dagegen herrscht.

Eröffnung der neuen Landtagsperiode

Wie aus Karlsruhe berichtet wird, fand am 21. November die Eröffnung der neuen Landtagsperiode vor den Herbstwahlen 1929 vormittags in den Kirchen beider Konfessionen Gottesdienst statt. Das Ständehaus trug Flaggenschmuck. Haus und Tribüne sind gut besetzt. Alle 73 Abgeordnete sind erschienen; Präsident Baumgartner leitete die Sitzung um 1/12 Uhr mit der Mitteilung ein, daß der Abg. Zöller aus der deutschnationalen Fraktion ausgeschieden und Mitglied der Gruppe der Wirtschaftlichen Vereinigung geworden sei. Auf der Tagesordnung steht als 1. Punkt

Die Wahl des Präsidenten.

Wegen der Affirmationswahl erheben die Kommunisten Widerspruch, sobald Zeitwahl erfolgen muß. Zum Präsidenten des Landtags wird mit 66 Stimmen wieder der Zentrumsabgeordnete Dr. Baumgartner gewählt, der die Wahl unter dem Ausdruck des Dankes für das bewiesene Vertrauen annimmt. Die Wahl des 1. Vizepräsidenten fällt mit 67 Stimmen erneut auf den sozialdemokratischen Abgeordneten Nier-Helberghausen und die des 2. Vizepräsidenten mit 68 Stimmen auf den deutschnationalen Abgeordneten Habermehl. Zu Schriftführern wurden wiederum bestellt die Abg. Mann (Zentrum), Frau Fischer (Soz.), Frau (Dnatl.), Frau Straub (Dem.) und Wille (Deutsche Volkspartei).

Es folgte

Die Bildung der Ausschüsse

Der Abgeordnete von Au (Wirtschaftl. Vereinigung) stellte den Antrag, die Zahl der Mitglieder der nach § 17 der Geschäftsordnung zu bildenden Ausschüsse wieder so festzusetzen, daß jede Gruppe, die wenigstens drei Abgeordnete zählt, Vertretungen in den wichtigsten Ausschüssen erhält. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte gegen die Stimmen der Kommunisten und der Wirtschaftlichen Vereinigung abgelehnt.

Das Haus stimmte dann der bisherigen Zusammensetzung der Ausschüsse mit geringen Veränderungen zu. Die großen Ausschüsse zählen nach wie vor 17, der Geschäftsausschuß 11 Mitglieder.

Präsident Baumgartner gibt als Wunsch des Kabinetts aus, daß die vorliegende Arbeit schnell, d. h. noch vor Ablauf des ersten Tagungsabschnittes am 15. Dezember erledigt werde.

Eingegangen ist eine große Zahl von Regierungsmittellungen, Anträge und Gesuche. Die Anträge und Gesuche wurden an die zuständigen Ausschüsse verwiesen.

Nach 1 Uhr kam zum Ausdruck die kommunistische Interpellation betreffend dem Strafgefängnis Gorenso. Die Mehrheit beschloß zur Erledigung dieser förmlichen Anfrage weiter zu tagen. Es handelt sich hier um den Strafgefängnis Gorenso, der im Bruchhafer Buchhof erkrankt und am 12. August im Mannheimer Krankenhaus, wohin er überführt worden war, gestorben ist. Der Abgeordnete Reckert (Komm.) nahm den Fall zum Anlaß, Beschwerde gegen die Justizbehörde und Gefangenverwaltung zu führen. Ministerialrat Dr. Umbauer sagte, daß in der ärztlichen Behandlung des Gorenso auch nicht das Geringste verabsäumt wurde. Gorenso hatte es entlassen abgelehnt, daß seine Angehörigen von der Erteilung benachrichtigt wurden. Infolge eines bedauerlichen Verschens hatte man es allerdings unterlassen, die Verwandten vom Tode zu benachrichtigen. Dies wäre Sache der Gefangenverwaltung gewesen, die sich ihrerseits auf die Gefangenhausverwaltung verlassen hatte. Weber einen Angehörigen noch einen Beamten der Stadt Mannheim, noch einen solchen des Staates trifft ein Verschulden.

Damit war die Interpellation erledigt. — Nächste Sitzung heute nachmittags halb 5 Uhr, in der die Wahl des Staatspräsidenten stattfindet.

Landtagspräsident Dr. Eugen Baumgartner

Der als Präsident des Landtags wiedergewählte Zentrumsabgeordnete für den Wahlkreis III (Freiburg) ist geboren am 21. August 1879 in Freiburg i. Br., wo er auch die Volksschule und das Gymnasium besuchte und den juristischen und philosophischen Studien oblag, in welchen Fächern er promovierte. Nach dem pöbl. Staatsexamen im Jahre 1903 wirkte Dr. Baumgartner zunächst als Lehramtspraktikant an den Gymnasien

in Bruch und Freiburg i. Br. und von 1908—11 als Professor am Lehrerseminar in Gengen. Die Jahre 1911 bis 1919 sahen ihn als Kreisrat in Schopfheim und Emmendingen. In letzterer Stadt zog er 1919 in den Bürgerausschuß und Bezirksrat. Am 1. Oktober 1919 erfolgte seine Berufung als Vortragender Rat und Ministerialrat im Ministerium des Kultus und Unterrichts. Dem Landtag gehört Dr. Baumgartner seit September 1920 an. Die Zentrumsfraktion hat ihn in verschiedenen Ausschüssen delegiert; 1923—24 führte er den Vorsitz im Verfassungsausschuß. 1923 wurde er erstmals an die Spitze des Landtagspräsidenten berufen. Mit den Mitgliedern der Regierung wohnte er am 6. November 1929 der Grundsteinlegung der Freiburger Klinik bei, aus welchem Anlaß die Auszeichnung mit der Würde eines Ehrendoktors der Medizin erfolgte. Dr. Baumgartner ist auch mit verschiedenen Publikationen über die Fragen der Staatsvereinfachung, des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern und der Lehrerbildung hervorgetreten.

1. Vizepräsident Emil Maier

geboren am 11. August 1876 in Dunningen (Württemberg), Stadtrat in Heidelberg, wurde 1919 von der sozialdemokratischen Partei in die Nationalversammlung gewählt. Er gehört seitdem auch dem Landtag an und vertritt seine Fraktion im Landständischen Ausschusse. Herr Maier ist gelernter Buchdrucker und war von 1904—1908 Redakteur der Mannheimer „Volkstimme“, später Parteisekretär. Nach dem Ausschließen der Demokraten aus der Koalition bekleidete er vorübergehend das Amt eines Staatsrates.

2. Vizepräsident Habermehl

ist geboren am 12. Januar 1860 in Lohrdach (N. Mosbach) und somit als 67jähriger zurzeit das älteste Mitglied des badischen Landtags. Herr Habermehl betreibt zurzeit in Forstheim seit 1904 eine selbständige Bijouteriefabrik — er gehört zur deutschnationalen Partei und befindet sich in Fraktionsgemeinschaft mit der Bürgerlichen Vereinigung.

Heidelberger Chronik

Kr. Heidelberg, 23. Nov. (Eigener Bericht.) Der Stadtrat hat in einer früheren Sitzung beschlossen, mit Rücksicht auf den geplanten Neubau der Universität, der den Ludwigplatz beherrschen wird, und um der Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen, daß damit die Universität in der Altstadt verbleibt, dem Ludwigplatz den Namen Universität zu geben. Dieser Beschluß wurde gestern anläßlich der Jahresfeier der Universität durch Bürgermeister Wieland bekanntgegeben.

Nachdem die Gemeinden Leimen, St. Ilgen und Waldorf mit der Gasversorgung ihre Gemeinden aus dem städtischen Gaswerk Heidelberg sich einverstanden erklärt haben, hat der Stadtrat beschlossen, beim Bürgerausschuß die erforderlichen Mittel für die Rohrverlegungen, die größtenteils als Notstandsarbeiten ausgeführt werden können, alsbald zu beantragen. Die Verhandlungen mit den Gemeinden Leimen und Waldorf, die bisher zu keinem Ergebnis führten, sollen fortgesetzt werden. Bezüglich des Projekts der Errichtung einer Kleinwohnungsanstellung in Kirchheim hat der Stadtrat beschlossen, daß für die Kanalbauarbeiten Angebote eingeholt werden sollen. Der Stadtrat behält sich jedoch vor, nur einen Teil der Arbeiten ausführen zu lassen. In der Zwischenzeit soll eine besondere Stadträtliche Kommission die Frage prüfen, ob alle Bauten, wie vorgesehn, in der Gewann Hüllenstein errichtet werden sollen oder Vorschläge über eine Verteilung machen.

Die die „Heidelberger N. M.“ melden, hat der Ausschuss des Bürgerausschusses zur Vorbereitung der Wahl eines neuen Oberbürgermeisters gestern von den bisher noch zur Wahl stehenden Kandidaten einen weiteren Teil ausgeschlossen, so daß jetzt noch 4 Kandidaten in engerer Wahl stehen. Die beiden bisher aufgestellten Heidelberger Kandidaturen sind zurückgezogen worden.

Nicht Millionen Franken unterschlagen

Paris, 23. Nov. In Le Havre sind gestern drei Bankangestellte verhaftet worden, denen nachgewiesen werden konnte, daß sie innerhalb sechs Jahren acht Millionen Franken unterschlagen haben.

Naturwissenschaft

„Echte“ und „uneigentliche“ Zwillinge Interessante Forschungsergebnisse — Mystische Schicksalsverknüpfungen — Ein Zwillinglaboratorium

Von Dr. Wilhelm Kikermann

Wenn wir von Zwillingen sprechen, so haben wir zwei Fälle zu unterscheiden: einmal die „uneigentlichen“ Zwillinge, die gewissermaßen zufällig gleich hintereinander zur Welt kamen und keine auffallende Ähnlichkeit aufweisen, und andererseits die „echten“ Zwillinge, die sich oft so erstaunlich ähnlich sehen, daß selbst die eigenen Eltern sie nicht zu unterscheiden vermögen. Der Grund liegt darin, daß wir es hier nicht mit zwei verschiedenen Individuen zu tun haben, sondern mit beiden Hälften eines einzigen, das in einem sehr frühen Stadium der Entwicklung in zwei Teile zerfallen ist.

In einem Vortrag vor der Gesellschaft für eugenische Untersuchungen berichtete Professor Dr. Berlin von der Universität Vermont kürzlich über interessante Untersuchungen, die er an 15 Zwillingspaaren vorgenommen hatte. Legte man die rechten Hände eines Zwillingspaars auf eine Waagschale, so erwies sich die als völlig gleichartig. Das Gleiche galt von den linken Händen. Dagegen wurden zwischen der rechten und der linken Hand jedes einzelnen zuweilen nicht unerhebliche Abweichungen festgestellt. Ebenso verhielt es sich mit anderen Körperteilen. Man fand also vor der überraschenden Tatsache, daß die korrespondierenden Hälften von zwei verschiedenen Personen größere Ähnlichkeit untereinander aufwiesen als die beiden Körperhälften desselben Individuums.

Wie ist diese auffallende Erscheinung zu erklären? Bekanntlich entsteht der Mensch aus einer einzigen befruchteten Eizelle. Diese teilt sich in zwei Zellen, diese wieder in vier, und so geht es weiter, bis sich schließlich der fertige Organismus gebildet hat. In dem ersten Stadium dieser Entwicklung durch Teilung ist die Zellgruppe ein winziges Körperchen von

der Form eines Eies oder einer Kugel, das aber bereits alle Zelle, Anlagen und Fähigkeiten des späteren Menschen enthält. Ein Zufall kann es nun bewirken, daß diese winzige Menge lebenden Stoffes in zwei Teile zerfällt, wie man etwa eine Zitrone der Länge nach durchschneidet. Dann wachsen beide Hälften unabhängig von einander weiter und entwickeln sich zu einem neuen Wesen. Da die korrespondierenden Seiten jedes von ihnen denselben Ursprung entstammen, bleiben sie später einander völlig gleich, mögen auch die beiden Hälften jedes Einzelwesens, als aus verschiedenen Ursprüngen herrührend, Abweichungen zeigen.

So entstehen die „echten“ Zwillinge mit ihren oft erstaunlichen Ähnlichkeiten, die häufig, besonders bei Straftaten, zu heftiger Verwirrung führen.

Von jeder glaubt man, daß zwischen Zwillingen ein geheimnisvolles, „mystisches Band“ besteht, etwa derart, daß der eine weiß, was der andere entfernt Lebende tut, daß beider Leben denselben Gang nimmt und auch beide zu gleicher Zeit sterben. Die moderne Wissenschaft hat nachgewiesen, daß dieser alte Glaube in der Tat etwas Berechtigung hat, weil eben das Gehirn und damit die geistigen Eigenschaften die gleiche Ähnlichkeit aufweisen wie der übrige Körper. Ein interessantes Beispiel hierzu bilden jene Zwillingenbrüder, die in Indien geboren und in England erzogen wurden. Sie machten die Schule in gleicher Weise durch und zeigten dieselben Fähigkeiten, zuweilen in geradezu verblüffender Weise. Sollten sie z. B. jeder für sich einen Umriß der Karte von England zeichnen, so begann jeder an derselben Stelle wie der andere und machte die gleichen Fehler. Bei Rollenarbeiten gerieten sie mehrfach in den Verdacht, „nemogelt“ zu haben, weil auch hier in beiden Hälften sich dieselben Fehler fanden.

In Philadelphia starb unlängst der eine von zwei Zwillingenbrüdern im zarten Alter von sechsundsiebzig Jahren; wie die Sektion ergab, an einem Tumor im Gehirn. Zwei Jahre später folgte ihm der andere unter den gleichen Krankheitserscheinungen im Tode nach. Es stellte sich heraus, daß auch er an der gleichen Stelle wie sein Bruder einen Tumor gehabt hatte. In der gemeinsamen Urzelle war somit schon vor der Spaltung die Anlage zu dem Geschwür enthalten.

Schändliches Bubenstück

Berlin, 8. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Wie in verschiedenen anderen Städten Deutschlands ist jetzt auch in Berlin ein jüdischer Friedhof, nämlich der der Gemeinde Adenau, in schändlicher Weise verwüstet worden. Auf Gräber, die zum Teil mit Denkmälern geschmückt waren, wurden am Freitag von einer Horde jugendlicher Burschen geschändet. Man hat die Grabsteine mit schweren Feldsteinen bombardiert, die Postamente umgestürzt und die Hügel verwüstet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Deutscher Dampfer in Seenot

London, 23. Nov. (United Press.) Der deutsche Dampfer „Herrenwille“ meldet durch einen von dem schwedischen Dampfer „Knulla“ weitergegebenen Funkpruch, daß er sich auf 54 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und 25 Grad 0 Minuten westlicher Länge, also nahezu in der Mitte des Atlantischen Ozeans, in schwerer Seenot befinde. Der Gladower Dampfer „Transoalania“ änderte sofort seinen Kurs und eilte mit Vollkraft der angegebenen Position zu. Die „Transoalania“ hat bereits gemeldet, daß sie die „Herrenwille“, ein Schiff von 2514 Tonnen, aufgefunden habe und ihr beistehe.

Das Eisenbahnunglück in der Tschechei

Viertes Todesopfer

Prag, 23. Nov. Das schwere Eisenbahnunglück, das sich gestern auf der Strecke Prag-Quaim im Bahnhof von Rimburg ereignete, hat nunmehr ein viertes Todesopfer gefordert. Der ins Krankenhaus eingelieferte Jugendliche ist an den erlittenen schweren innerlichen Verletzungen gestorben. Im übrigen wird noch ein Mann vermisst, von dem man annimmt, daß er sich unter den Trümmern befindet.

Das Unglück soll nach dem „Prager Tageblatt“ in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein, daß die technische Ausrüstung der Station Rimburg sehr mangelhaft ist, obwohl Rimburg einen sehr starken Verkehr aufzuweisen habe. Die Weichen mußten durch Handbetrieb bedient werden. Es fehlte elektrische Blockanlage.

Straßenraub in Marseille

Paris, 23. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Marseille wird gemeldet: Die Erregung über den Raubüberfall auf die Kassenboten der Algerischen Kreditbank, bei dem einer von ihnen getötet wurde und die Banditen 358 000 Franken in die Hände stiel, hat sich noch nicht gelegt. Hinter der Mordtat, auf einem weiten, durch den Abbruch einiger Häuser gewonnenen Gelände, wo der Überfall stattfand, sammelten sich gestern ununterbrochen große Menschenmengen an, die eifrig über das Verbrechen diskutierten. Die Vermutung, daß man in Algion drei der Mörder aufgegriffen hat, hat sich nicht bestätigt. Dagegen fand man in Septeme, einem halbwegs zwischen Marseille und Aix gelegenen Dorfe Spuren, die den Schlüssel zu dem Verbrechen lieferten. Vor einigen Tagen mietete in dem Dorfe ein Unbekannter, der sich Blane nannte, eine Villa. Am Mittwochabend fuhr Blane mit drei Freunden im Auto nach Marseille und kehrte bei Anbruch der Nacht in einem derartigen Tempo zurück, daß er in der Nähe der Villa mit seinem Wagen in den Straßengraben fuhr. Am anderen Morgen fand man neben dem beschädigten Auto verschiedene Papiere, die offenbar in der Kasse verloren wurden. Aus diesen Papieren konnte geschlossen werden, daß Blane und seine Freunde die Banditen sind. Wahrscheinlich haben sie in der Villa ihren Raub geteilt und sind dann spurlos verschwunden. Es konnte ferner festgestellt werden, daß sie vor und nach dem Verbrechen die Nummer ihres Autos, das sie wenige Tage vor dem Verbrechen gestohlen hatten, nicht weniger als dreimal gewechselt hatten.

Beigelegter Arbeitskonflikt

Essen, 23. Nov. Für das Gebiet der Welberter Eisenindustrie, in der etwa 15 000 Mann beschäftigt sind, ist eine Vereinbarung zwischen den Gewerkschaften und dem Arbeitgeberverband zustande gekommen, wonach das bisher geltende Lohnabkommen bis zum 30. April nächsten Jahres verlängert wird. Der Tarif ist einseitlich mit einmonatiger Kündigungsfrist zu diesem Termin kündbar. Die Gewerkschaften hatten feilschende Forderungen nicht gestellt.

Dieser gehört auch der Fall jener Zwillingenbrüder, welche die außerordentlich seltene Erscheinung von je sechs Fingern und Zehen an jeder Hand bzw. jedem Fuß aufwiesen. Derartige Mißbildungen sind bekanntlich ererblich und können nur auf eine leichte Deformation der Urzelle, aus der sich der spätere Körper entwickelt, zurückgeführt werden. Die Spaltung dieser Zelle muß dann bei beiden Teilen zur Entwicklung der erwähnten Abnormität geführt haben.

Für die wichtige Frage, ob die Bildung des Charakters mehr auf Vererbung beruht als auf Beeinflussung durch die Umgebung, in welcher der Betreffende aufwächst, bieten echte Zwillinge ein ausgezeichnetes Untersuchungsmaterial. Voraussetzung ist, daß es gelingt, beide Teile von früher Jugend ab zu trennen und unter verschiedenen Lebensbedingungen groß zu ziehen. Das ist aber nur selten der Fall. — An der Universität von Kalifornien hat man vor einiger Zeit zur gründlichen Untersuchung dieser und ähnlicher Fragen ein „Zwillingenlaboratorium“ gegründet, in dem unter Aufsicht des modernen Apparate und Untersuchungsmethoden 500 Zwillingenpaare von der Geburt bis, wenn möglich, zur Erreichung des voll ausgewachsenen Zustandes studiert werden sollen.

Was von den Zwillingen gesagt wurde, gilt in gleicher Weise von Drillingen, Vierlingen, bei denen sich auch „echte“ von „uneigentlichen“ unterscheiden lassen. Eine eingehendere Untersuchung derartiger Fälle ist jedoch mit Rücksicht darauf, daß diese Art Mehrlingsgeburten verhältnismäßig selten ist, bedeutend erschwert. — Eng verbunden mit der Frage nach dem Wesen der Zwillinge ist die weitere, ob die Ähnlichkeit zur Welt zu bringen, eine vererbliche Eigenschaft ist. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, und auch die meisten Ärzte vertreten diese Ansicht.

Von der Handels-Hochschule Mannheim. Professor Dr. Hans Oppolzer hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Graz wo ihm ein neuer Lehrstuhl für Handels- und Wechselrecht übertragen wird, zum Sommersemester 1930 angenommen.

Badische Wasser- und Energie-Wirtschaft

Die Elektrifizierung der badischen Reichsbahnstrecken gescheitert — Wettbewerb zwischen Gas und Elektrizität

Die alljährlich gemeinsam stattfindende Mitgliederversammlung des Süddeutschen Kanalvereins, Landesgruppe Baden und des Badischen Wasser- und Energie-Wirtschaftsverbandes wurde heute mittag im historischen Saale der Handelskammer Mannheim unter ansehnlicher Teilnahme abgehalten. Vertreten waren staats- und bürgerliche Behörden, öffentliche und privatrechtliche Korporationen und Verbände und eine größere Anzahl Landbürgermeister des Bezirks, namentlich aber des Neckarales. Der Vorsitzende

Rechtsanwalt Lindet

gebachte zunächst des Todes verdientes Mitglied, Baurat Dillingen und Reichstagsabg. Geß, deren Verdienste um die Allgemeinheit in anerkennenden Worten dabei hervorgehoben. Zum Gedächtnis der beiden Toten hatten sich die Mitglieder von ihren Söhnen erhoben. Mannheim und das badische Land habe an einer Förderung der Wasserwirtschaft großes Interesse. Die Wasserwirtschaft spiele auch im wirtschaftlichen Leben eine große Rolle. Die Frage des Ausbaus des Oberrheins über Straßburg nach dem Bodensee werde lebhaft ventilert. Der französische Seitenkanal bereite ebenfalls Sorgen wie die Konkurrenz der Reichsbahn der Rheinschiffahrt gegenüber.

Tätigkeitsbericht für das Jahr 1928

Der von Syndikus Dr. Schneider-Mannheim erstattete Tätigkeitsbericht gab einen umfassenden Überblick über die von der Geschäftsstelle im Interesse der Allgemeinheit geleistete Arbeit. In Baden tritt in den letzten Jahren immer mehr der

Ausbau der Großwasserkraftwerke und damit die Stromerzeugung

in den Vordergrund. Mit dem Ausbau des Murgwerkes hat diese Entwicklung begonnen und mit der Vollendung von Niederschwarzwald und des Schluswerkwerkes wird sie ihren Höhepunkt erreichen. Durch die Erstellung der Kraftwerke Dogern und Neckingen wird sie ihren Abschluß finden. Der erste Ausbau des Murgwerkes wurde im Jahre 1918, der zweite im Jahre 1926 vollendet. Die Gesamtleistung beträgt 135 Millionen kWh. Der Murgstrom, der wertvoller Spielstrom ist, wird nach der Vollendung von Niederschwarzwald erst seinem eigentlichen Zweck entsprechend, als Spielstrom Verwendung finden können, und zwar in erster Linie für die Gegend zwischen Rastatt und Mannheim. Mit dem Bau von Niederschwarzwald wurde 1926 begonnen. Vollendet wird das Werk bis Anfang 1931 sein. Die Leistung von Niederschwarzwald beträgt 847 Millionen kWh. Die Stromlieferung von Niederschwarzwald ist wesentlich von der Wasserführung des Rheines abhängig. Sie kann daher erst in Verbindung mit dem Schlußwerk, das ebenfalls ein Spielstromwerk ist, richtig ausgenutzt werden. Mit den Vorarbeiten für das Schluswerk ist bereits vor längerer Zeit begonnen worden. Die eigentlichen Bauarbeiten, und zwar die für die erste Ausbaustufe, werden im Frühjahr 1929 in Angriff genommen. Die Bauzeit dafür ist auf zwei Jahre veranschlagt. Die Baukosten belaufen sich für sämtliche drei Ausbaustufen auf rund 100 Millionen Mark, für die erste Ausbaustufe auf 43 Millionen Mark. Die Gesamtleistung beträgt insgesamt 800 Millionen kWh. Für den Bau und Betrieb des Schluswerkwerkes wird eine besondere Gesellschaft mit dem Sitz in Freiburg auf genossenschaftlicher Grundlage errichtet. Die Gesellschaft hat: Das Badenwerk mit 28 Prozent, das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk mit 26 Prozent, die Württembergische Gruppe mit 26 Prozent und sonstige badische Interessenten (Rheinleiden, Vaußenburg, Freiburg und Karlsruhe) mit 20 Prozent des Aktienkapitals, das auf 14 bis 15 Millionen Mark anzunehmen ist.

Gegenüber dem Ausbau der Oberrheinkraftwerke treten alle übrigen Wasserkraftprojekte in Baden in den Hintergrund. Bei dieser Gelegenheit sei noch besonders darauf hingewiesen, daß der gesamte, künstlich aus dem Neckarwasserkräften anfallende Strom restlos vom Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk in Offen abgenommen wird. Der am Oberrhein in Baden und im Murg-

werke erzeugte Strom und etwaige Ausschüßstrom aus der Schweiz, bezw. vom Ruhrgebiet wird auf der

Sammelschiene des Badenwerkes

in die verschiedenen Landesgegenden weitergeleitet. Die Sammelschiene nimmt ihren Anfang in Lausenburg am Oberrhein und geht bis Mannheim. Hier erhält sie Anschluß an die Leitung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes, die bis in das Ruhrgebiet führt. Sie steht mit sämtlichen Elektrizitätslieferanten in Baden in Verbindung, jedoch jederseits ein gegenseitiger Austausch von Elektrizität stattfinden kann.

Die Redarkanalisation

nimmt ihren normalen Fortgang. Im Sommer 1929 wird die Staustufe Heidelberg dem Betrieb übergeben. Es wird dann mit dem Bau der Staustufen Neckargemünd und Neckarhoch begonnen werden. In der Regulierung des Oberrheins von Straßburg bis Basel und von Basel bis Konstanz ist im verflochtenen Jahr ein Stillstand eingetreten. Das ist daraus zurückzuführen, daß unter den drei Kontrahenten, die für den Ausbau in Betracht kommen, keine Übereinkunft zu erzielen war. Frankreich will Straßburg als den Endpunkt der normalen Rheinschiffahrt erhalten. Die Schweiz legt Wert darauf, daß die reguläre Rheinschiffahrt in Basel endet. Deutschland bezw. Baden strebt die Durchführung der Rheinegulierung von Straßburg bis zum Bodensee an. Bezüglich der Vordenkerregulierung wird in der nächsten Zeit mit den Vorarbeiten für das Vordenkerregulierungswerk bei Gemmingen begonnen, das die Grundlage für das ganze Projekt abgibt. Der Streit zwischen Württemberg und Baden in der Donauverregulierung hat seinen Abschluß noch nicht gefunden.

Die Verhältnisse in der

Rheins- und Redarkanalisation

haben sich im Jahre 1928 gegen 1927 leider noch nicht wesentlich gebessert. Die Frachten sind andauernd gedrückt. Auch hat die Verhandlung in der Frachtenfrage zwischen Groß- und Partikulierschiffahrt immer noch nicht stattgefunden, obwohl sie am ehesten noch eine Befreiung der Bosphäustische bringen könnte. Wohlwollend der Binnenschiffahrt und der Reichsbahn ist in Baden ebenfalls noch keine Besserung eingetreten. Die Reichsbahn belämpft noch wie vor die Wasserstraßen und die Schiffahrt, was sie nur kann. Wenn sie da oder dort durch Ausnahmestafeln kleine Erleichterungen einräumt, so werden diese andererseits durch Kamptarif wieder mehr als aufgehoben. Dazu kommt weiter noch, daß die Tarifkämpfe zwischen den deutschen Nordseehäfen und Genoa, bezw. Triest, ausgerechnet auf dem Rücken der für die badische Wirtschaft so außerordentlich wichtigen Rheinschiffahrt ausgetragen werden, da in der diesigen Gegend sich die gegenseitigen Einflüsse nicht schneiden.

Der Verichterhatter sprach sodann über die Verhandlungen wegen der

Elektrifizierungen der badischen Reichsbahnstrecken

zwischen der badischen Regierung und der Reichsbahn, die selber vorerst als gescheitert betrachtet werden müssen. Während es ursprünglich technische Gründe waren, die die Reichsbahn veranlaßten, von der Verwirklichung des Projektes abzusehen, werden neuerdings politische und finanzielle Momente geltend gemacht, um den abzulehnen Standpunkt zu bekräftigen. Gegenüber muß nach wie vor energische Stellung genommen werden, weil von der Elektrifizierung der badischen Bahnen in ganz wesentlichem Maße unsere künftige wirtschaftliche Entwicklung abhängt.

Energiewirtschaft

Der Ausbau der Wasserkraft des Oberrheins hat, wie der Vortragende schon eingangs betonte, in Baden begonnen. Es ist nun naheliegend, zu versuchen, die hier anfallenden Strommengen, insbesondere den Nachtstrom, in weitgehendem Maße in Baden selbst unterzubringen. Das gleiche trifft auch für die Strommengen zu, die in bereits bestehenden, ungenutzten ausgenutzten badischen Wasser- und Dampfkräften noch erzeugt werden können. Um dies Ziel zu erreichen ist notwendig: a) die Anlehnung neuer Industriellen und Gewerbebetriebe, insbesondere solcher mit

großem Nachtstromverbrauch, zu begünstigen. Dazu sind die Gelegenheiten in Baden sehr günstig. Nicht nur am Oberrhein, sondern auch in Mannheim und überhaupt in ganz Baden sind sie vorhanden, da überall billiger Nachtstrom zu haben sein dürfte. b) Die Erhöhung des Elektrizitätsverbrauches in den bereits vorhandenen Betrieben von Handel und Industrie, Handwerk und Landwirtschaft zu veranlassen. c) Zur Steigerung des Elektrizitätskonsums in den privaten Haushaltungen anzuregen.

Hier ist in den letzten Jahren mancherlei schon geschehen. Auch bezüglich der Verwendung von Nachtstrom für Boiler wurden billige Tarife mit Preisen zwischen 4,4—6 Pfg. für die kWh. bereits da und dort in Baden eingeführt. Doch ist gerade die Einführung der

Elektrizität in den Haushaltungen

noch sehr ausdehnungsfähig und hier allzusehr mancherlei zu tun. Interessant sind die Versuche der Stadt Frankfurt, die einen Teil der Rayleighsiedlungsanlagen samt und sonders elektrisch eingerichtet hat. Hier wird Nachtstrom zu 6 Pfg. die kWh. abgegeben.

Wir haben, so führte der Redner weiter aus, und mit Groß-Elektrizitäts-Erzeugern in Baden in Verbindung gesetzt, um Gelegenheit zur Durchführung von Versuchen und dergl. zu erhalten, wie sie im Ausland schon gemacht worden sind. Hierbei gehört z. B. die zum Teil neuartige Benutzung der Elektrizität in der Landwirtschaft, im Gartenbau, im Handwerk und in der Industrie. Auch das Verhältnis zwischen Gas und Elektrizität ist hier zu erwähnen und auf den neuen Wettbewerb zwischen Beiden hinzuweisen.

Die laufenden Geschäfte haben, wie Geschäftsführer Dr. Schneider feststellte, in der Hauptsache zu Kundzufuhrleistung in Fragen auf den verschiedensten Gebieten der Wasser- und Energiewirtschaft Veranlassung gegeben. Wir wurden insbesondere häufig von den kleineren badischen Landgemeinden in Anspruch genommen. Eine besondere Rolle spielte die Frage der Elektrifizierung der badischen Bahnen, für die wir trotz der bisherigen Mißerfolge nach wie vor entschieden eintreten werden, weil es sich nach unserer Meinung hier um eine Lebensnotwendigkeit für die badische Wirtschaft handelt. Der Propaganda zur Herbeiführung der Elektrifizierung des Oberrheins elektrischer Energie in den in Baden neu gewonnenen Mengen haben wir unser besonderes Augenmerk zugewendet. Die Regulierung des Oberrheins und des Bodensees, die Kanalisation des Neckars und der Ausbau der Rhein- und Neckarkraftwerke werden von uns aufmerksam verfolgt, um in erforderlich erscheinender Weise Stellung nehmen zu können. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, alle Erfahrungen propagandistisch im Interesse der engeren heimatischen Wirtschaft auszuwerten.

Der Tätigkeitsbericht wurde einstimmig und ohne Bedenke genehmigt und dem Geschäftsführer Dr. Schneider den Dank der Versammlung abgefaßt. Nach dem Bericht des Geschäftsführers, Bankdirektor Kurt Wassermaier, befinden sich die Finanzen der Vereine in Ordnung, weshalb auch ein einstimmige Entlastung erhielt. Anträge und Wünsche wurden nicht gestellt. Die Mitglieder des Jahr 1929 erhalten keine Veränderung. Der Vorsitzende gab sodann noch ein Schreiben des badischen Finanzministers bekannt, worin dieser bezeugt, der Tagung nicht beimohnen zu können, aber mit seiner Vertretung Oberbaurat Walter-Mannheim beauftragt habe. Nachdem noch der Vereinsleitung für deren erfolgreiche Tätigkeit der Dank der Versammlung ausgesprochen, hielt nach einer Begrüßung von Ober-Reg.-Rat Harro-Jährich vom Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband im großen Saale der Handelskammer Baurat Schöberle-Mannheim einen Vortrag über den neuesten

Wettbewerb zwischen Gas und Elektrizität

Der heutige Wettbewerb zwischen Gas und Elektrizität ist, so betonte der Redner, auf das Gebiet der Wärme beschränkt. Hier überwiegt die Anwendung des Gases. Es beherrscht durch den Wadherd die häusliche Küche und es hat eine überragende Anwendung für industrielle Warmgewebe. Aber schon dringt die Elektrizität mit erstaunlicher Schnelligkeit auch in dieses Gebiet ein. So ist z. B.

den Opernproduktion auch die jungen reproduktiven Kräfte der Oper in etherer Linie zu Worte kommen. Außerdem werden sowohl für das beste, in der ersten Spielzeit herausgedragte Werk, wie später für das Manuskript einer Oper oder der Einrichtung eines brauchbaren Textes für eine Oper Preise ausgesetzt werden. Auf diesem Wege glaubt man, Regabungen zu tätigen und fruchtbarer Arbeit im Sinne zeitgemäßer Opernkunst gewinnen zu können. Die Anregung geht von der Berliner Städtischen Oper aus.

Sächsische Elegie

Von Rene Voigt

Ne ausgeblendet Bärgrasfärd
 seest draurich Anne Garre.
 Ne Ginkler, früher hochgehört,
 steht rum mit 'ner Widare.
 Un guck ich so die Beeden an,
 emmal das Färd, emmal den Mann,
 da s'ich ich heilich wie noch nie
 de ganze Dragil non's Schenk.

„Meine Ehe mit Leo Tolstoi“ von Sofia Andrejewna Tolstoj. Leipzig 1928, E. Weller u. Co., Verlag. Die Ehe Tolstoj, das Familienleben des Dichters sind schon oft Gegenstand zahlreicher Erörterungen gewesen. Die rätselhafte Ausbildung von seiner Familie hat immer wieder Veranlassung gegeben, die Ursachen in seiner Ehe zu suchen. Es ist daher zu begrüßen, daß Sofia Andrejewna Tolstoj, die Gattin des Dichters, selbst über ihre Ehe berichtet. Erstmalig sind diese Anzeigerungen. Wir finden in Sofia Andrejewna nicht nur die treuherzige Gattin und Mutter, sondern auch eine aktive Mitarbeiterin an den Werken ihres Mannes, bis schließlich die eigenartige Entwicklung des Dichters, die Last der Gattin- und Vermögensverwaltung, sie immer mehr und mehr entfremden. Während Tolstoj in die schicksalhafte Verbannung geht, bleibt sie auf ihrem Posten, und als der Dichter's Kräfte ihrem Ende entgegengehen, eilt sie zu ihm in dem Gefühl, daß er nach ihr verlangt — und wird zum Sterbelager ihres Gatten nicht zugelassen.

Das Kölner Kammerorchester in Mannheim

Leitung: Prof. Hermann Abendroth

Zweites Konzert des Philharmonischen Vereines

Man konnte an der Hand des Programms, das fast ausschließlich Werke des Generalbass-Bettlers enthält, darüber Betrachtungen anstellen, ob es zulässig oder wünschenswert sei, alte Stücke mit lauter ausgelegter Holz-Situme spielen zu lassen, oder ob, wie Sifferst, der durch seine ausgeführten Gemalto-Stimmen bekannt gewordenen Musikforscher es wünscht, auch das Concertino sein eigenes Gemalto zu erfordern alle diese Erwägungen zerfielen im Augenblick, wurden einfach überannt von der frischen, lebhaften Jugend, die da oben am Podium saß und ihren Bach und Hädel mit einer Freude mahlerte, das einem das Herz im Leibe schmeißt. Der alte Bach hätte seine beste Verwendung gehabt, sich von so viel qualitätsreicherer Jugend gespielt zu hören. Es bereitete einen Versuch für sich, ganz abgesehen von der ungewöhnlichen Sauberkeit und Exaktheit des Spieles, die Bereitwilligkeit zu begehren, mit der die jugendliche Schaar ihrem bewährten Führer folgte. Keine Spur von Selbstmitleid oder passiver Melancholie, wie sie manche berühmte Dirigenten zu überwinden haben. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die schwache Besetzung der Bläser noch bei Mozart weiß darauf hin, daß unsere Klavierspieler mit einem nicht viel härteren Takt der Streicherstimmen gerechnet haben als sie und getrennt vorgeführt wurde.

Schon die ersten Takte des A-Moll-Konzertes für Streichorchester von Beethoven, mit dessen Worten sich J. S. Bach angelegentlich beschäftigt hat, liegen aufhorchen durch die außerordentlich präzise durchgeführten dynamischen Abkühlungen und die damals beliebten Echo-Wirkungen. Das E-Dur-Konzert von J. S. Bach gab der am ersten Platz stehenden Geigerin Fieles Quelling Gelegenheit, sich auch vollständig an betätigen und eine sehr solide laubere Technik sowie edlen großen Ton zu zeigen. Wenn das jugendliche Temperament ihr im letzten Satz einen Streich geliebt hätte, so spricht dies nur zugunsten einer durch und durch muntererfüllter Vollblutnatur. Hier, wie bei dem Konzert

F-Moll für Gemalto und Streichorchester, ebenfalls von Bach, zeigte sich die musikalische Begabung des ganzen Orchesterkörpers, das diskrete Zurücktreten hinter dem Solisten, im schönsten Sinne.

Am Gemalto, oder wenn wir nicht irren, Bass-Blavier, wie die Firma Mendler-Schramm in München es nannte, die sich um die Neubesetzung der Vorfahren des heutigen Klaviers eifrig bemüht, sah Julia Mens, die als Gemaltistin sich schon eines guten Nutes erfreut, und spielte den Blavier, oder besser gesagt Gemalto-Vari mit aller erdenklichen Sorgfalt. So lehrreich herartige Vorfahrungen historischer Instrumente sind, so konnten wir uns eines leisen Bedauerns nicht erwehren, daß der sogenannte Mittelstab nicht auf einem heutigen Nischel aufsteht und wahrscheinlich viel besser zur Geltung genommen wäre. Doch soll dies der Interessent keinen Anstoß tun, die sich ebenso wie früherein Quelling einen rechtlich verdienten Sonderbeifall erzielte.

Auch Hädel's Concerto grosso in D-Dur und Mozarts Serenata notturna für Streichorchester und Streichorchester kamen unter Köben's dritter Wirkung zu durchschlagender Wirkung. Das Publikum, das den Nischel bis auf das letzte Plätzchen füllte, so sogar einen Teil des Podiums einnahm, war von den alten Meisterstücken so bingerissen, daß es Abendroth und seine vorzügliche Musiker immer wieder hervorrief und zu zwei Zugaden zwang, einmal zur Wiederholung des Mozartsche Ammut atmenen Drehsolches aus dem Concerto grosso von Hädel und zur vielschweifigen und vielmehrdringlichen „Serenade“ von Hädel, die man mit einer begeisterten Musikerfreude vorziehen hörte.

Ein Abend mit historischem Programm und historischen Instrumenten wird gesellschaftliches Ereignis, ja noch mehr: Nachhaltiges Erlebnis jedes einzelnen; der Mann, der solcher vollbrachte, heißt Hermann Abendroth. Ihm galt auch der kühnste Beifall.

Ein Opernstudio für Berlin. Für das Schauspiel hat sich in Berlin seit einigen Jahren eine Arbeitsgemeinschaft „Junge Bühne“ zusammengefunden, die dem problematischen Schaffen der jüngsten Dramatiker ihre darstellerischen Kräfte leiht. Dieser Bewegung analog ist jetzt eine musikalische Arbeitsgemeinschaft „Junge Opernbühne“ gegründet worden, die beabsichtigt ist, daß bei der Propagierung der jün-

das Gashäufchen durch das elektrische Häufchen fast vollkommen verdrängt. Millionen von kleinen Kochtöpfen, Wasserkochern, elektrischen Kochtöpfen werden bereits im deutschen Haus verwendet. Die Geräte werden von Jahr zu Jahr haltbarer, gediegener, formenschnöder. Ihre Anwendung bedeutet natürlich den ersten Einbruch in das Herrschaftsgebiet des Wasserbades. Inzwischen ist nun auch der elektrische Herd auf dem Markt erschienen. Seine Entwicklung hat verhältnismäßig lange gedauert.

Das Angebot des rheinisch-westfälischen Zehengases hat bei den Gaswerken Mittel- und Süddeutschlands eine heftige Gegenbewegung mit manchen eigenartigen Begleiterscheinungen ausgelöst. So hat eine Stadt in Süddeutschland, um ihre Unabhängigkeit auf dem Gebiet der Gasversorgung zu wahren, ein Steinkohlenfeld im rheinischen Gebiet zum Preise von 16 Millionen Mark erworben mit der Absicht, dieses Feld zu erschließen und die Kohlenförderung aufzunehmen. Wenn man bedenkt, daß etwa fünf Jahre zur Ausschlebung eines solchen Feldes notwendig sind, daß sehr bedeutende Kapitalien für die Ausschlebung und die technischen Anlagen investiert werden müssen, daß innerhalb der fünf Jahre große Bauzinsen anfallen, so kann man sich ungefähr die „Konkurrenzfähigkeit“ eines solchen Feldes gegenüber den stark abgeschriebenen alten privatrechtlich geführten Betrieben denken. Es wird wohl nicht zur Ausschlebung dieses Feldes kommen.

Man sucht jetzt große Gebiete für die zukünftige Gasversorgung von einzelnen Gaswerken aus zu besetzen. Man stellt umfangreiche Projekte auf, um kleine Randstädte und selbst Dörfer mit Gas zu versorgen. Es geschieht das auch unter dem Stichwort

„Zehengas“.

Manche ganz praktische Maßnahmen wird dabei ergriffen. Eine kleine Stadt im Neckartal, die bisher nur mit Elektrizität versorgt war, hat sich auf eigene Kosten an ein benachbartes städtisches Gaswerk angeschlossen. Der Kostenaufwand beträgt 187 000 Mark. Da die Stadt 3881 Einwohner hat, entfallen auf den Kopf 55 Mk., von denen etwa 10 Mk. auf die Anschlußleitung zu rechnen sein dürften. Rechnet man in diesem Falle mit nur 12 Proz. für Verzinsung, Abschreibung und Instandhaltung, so sind jährlich 22 400 Mk. an Kapitaldienst zu leisten. Es muß gut gehen, wenn die Stadt in nächster Zeit auf einen Verbrauch von mehr als 30 km pro Kopf, also auf einen Gesamtverbrauch von über 100 000 km pro Jahr kommt. Dann betragen die Kapitalkosten 24 Pf. pro Kubikmeter. Erst bei 60 km pro Kopf würde man auf die auch noch viel zu hohe Zahl von 11,2 Pf. pro Kubikmeter an Kapitaldienst herunterkommen.

Der alte Weltfriede auf dem Gebiet des Lichts und der Kraft ist heute endgültig

zu Gunsten der Elektrizität

entschieden. Aus seinem Verlauf läßt sich erkennen, wie sich der neue Weltfriede in den einzelnen Zweigen des großen Gebietes der Wärme vollziehen wird. Hierfür läßt sich als Grundregel aufstellen:

Wo es sich um kurzzeitigen, nicht allzu großen Wärmeverbrauch handelt, ist die Elektrizität im Vorteil. Es zeigt sich dies an den Verbrauchsanlagen vom Häufchen bis zum elektrischen Herd, beim Löten und Schweißen, auch beim Raumheizen in kleineren Räumen während der Übergangszeit. Wo es sich dagegen um stationäre Wärmezufuhr in großen Mengen handelt — wie bei der Großraumheizung und bei dem industriellen Wärmebedarf — hat das Gas einen Vorsprung, der sich durch das Zehengas, gewonnen als Nebenprodukt, noch vergrößern wird. Die Verwertung des Zehengases erscheint geboten, somit die Wirtschaftlichkeit der Verleitung und die Sicherheit der Versorgung dies rechtserklären. Bei dem Ausbau von Gruppenversorgungen ist aus den angegebenen Gründen größte Vorsicht am Platz. Die Ausschläge auf Rentabilität sind außerst ungünstig. Mit einer entschiedenen Gegenbewegung der Elektrizität muß man rechnen. Niemand in Deutschland ist berechtigt, Kapital zu vergeuden; alle haben die Pflicht, nach höchster Wirtschaftlichkeit zu streben!

Nachdem der Vorsitzende, Herr Lindel, dem Redner für seinen instruktiven Vortrag gedankt, vereinigten sich die Teilnehmer der Tagung um halb 2 Uhr zu einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel National.

Städtische Nachrichten
Bestattung des Hoteldirektors Schneider

Die Leichenhalle reichte gerade für die Trauerversammlung aus, die heute vormittag dem am Dienstagabend einem Schlaganfall erlegenen Hoteldirektor Johann Schneider das letzte Geleit gab. Besonders zahlreich hatten sich die Berufsangehörigen mit Herrn Knodel-Karlstraße, dem Vorsitzenden des Badischen Gastwirtsverbandes, an der Spitze eingefunden. Auch mehrere Heidelberger Hoteliers, u. a. die Herren Gähler, Ortendach und Desner, hatten die Fahrt nach Mannheim nicht gescheut. Vorbeier umrahmten den mit den Blumen des Spätherbstes geschmückten dunkelgebeizten Sarg.

Oberkirchenrat D. Klein

hielt die tröstende und mahnende Trauerrede. Unter Zurundelegung des Bibelwortes des Johannesevangeliums: „Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch, der Geist der Wahrheit, der euch in alle Ewigkeit leiten wird.“ Der Geistliche verließ den Abschied, den Christus mit diesen Worten von seinen Jüngern nahm, mit der schmerzlichen Scheidestunde am Sterbebette des Heimgegangenen. Was gab in jenen bangen Stunden, in denen man nicht mehr hoffen konnte, daß der Verbliebene noch einmal zum Leben erwachen werde, einzigen Trost und Halt? Der Glaube an Christus Jesus, der höchsten Offenbarung der allmächtigen Liebe Gottes, der Ausblick zu dem Gekreuzigten und Auferstandenen, der als lebendiger Erlösung und allseitig mit seinen unsterblichen Geistes-, Liebes- und Lebenskräften nahe sein will. Man spürte das Wallen des heiligen Geistes am Sterbebett des tenen Entschlafenen darin, daß allmählich in die Seelen derer, für die sein Tod ein schier unerlebbarer Verlust ist, Fassung, Ergebung in den allwaltenden Willen des Herrn über Leben und Tod einkehrte. Und der Entschlafene sprach weiter: „Es ist euch gut, daß ich hingehe. Nun kann der Geist der Wahrheit euch in alle Wahrheit leiten. Vor allem in die Wahrheit, daß Gottes Gnade es war, die aus eurem Gatten und Vater das gemacht hat, was er war, daß er ihn eine Arbeit finden ließ, in der er seine reichen Gaben voll entfalten konnte, die ihn tief befriedigte und durch die er als treuer Haushalter so vielen Menschen dienen konnte. Es ist euch gut, daß ich hingehe, damit in euch nun der selte Wille entgehen kann, in alledem, worin der Wille und Vater wahrhaftig tätig war, vorbildlich in Wesen und Wort, wodurch er viel Liebe und Achtung bei den Menschen sich erwarb, ihm nachzufolgen in seinem so stark ausgeprägten Verantwortlichkeitsgefühl, in seinem nimmermüden Arbeitswillen, in seiner rastlosen Pflichttreue. Nicht zuletzt in seiner Herzengüte, die vor allem den ihm zunächst Stehenden so reichlich zugute kam; die aber auch vielen anderen Menschen ihn lebenswert machte. Der Geistliche schloß seine ergreifenden Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß der plötzliche Tod des Verbliebenen ermahnt, nie zu vergessen, daß wir kühnlich vom Tode gefordert werden und infolgedessen unser Leben so zu führen, daß unser Abschied von der Welt wie der des Christus ein Hingang zum Vater genannt werden kann.

Nach Gebet und Segen folgten die

Aranzniederlegungen

Als erster sprach der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Park-Hotel G. m. b. H., H. Dr. Mayer-Erhardt-Frankfurt, herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung. Der Heimgegangene habe sich namentlich in der Kriegs- und Inflationszeit bewährt. Welche Sorge, Aufregung und Verantwortlichkeit in diesen Jahren auf den Schultern des Direktors eines armen Hotels lasteten, davon könne man sich in unserer raschlebigen Zeit kaum mehr eine Vorstellung machen. Daß der Verstorbenen in jener schweren Zeit geleistet habe, werde unvergessen bleiben. Als im Jahre 1924 der Wiederaufbau der Wirtschaft einsetzte, sei der Verstorbenen freudig und energisch auf alle Anregungen und

Pläne eingegangen, die die Reorganisation des Parkhotels zum Gegenstand hatten. In der Geschichte des Parkhotels werden der Name Schneider für alle Zeiten rühmend verzeichnet sein. In den 18 Jahren seines hiesigen Wirkens sei Schneider mit Mannheim so verachsen, daß man ihn zu den eingeborenen Mannheimern zählen konnte. Alle hätten ihn als einen lebenswürdigen, betterten, stets willigen, herzenguten Menschen geliebt.

Vorstands-Vorsitzender Knodel-Karlstraße, der im Namen der Mannheimer Gastwirts-Innung und des Badischen Gastwirtsverbandes sprach, rühmte Schneiders große Kollegialität, die nie verlagte, wenn es galt, in beruflichen Angelegenheiten zur Stelle zu sein.

Maschinen-Neher gab im Namen der Angestellten des Parkhotels den Gefühlen der Trauer Ausdruck. Schneider sei ihnen immer ein freundlicher und verständnisvoller Vorgesetzter gewesen, der Freud und Leid mit den Untergebenen geteilt und immer die Brücke zum gegenseitigen Verstehen gefunden habe.

Hoteller Bieringer-Baden-Baden legte im Namen des Landesverbandes der Badischen Hotelindustrie, Herr Kaufinger-Ludwigshafen im Namen des Klubs der Adho Mannheim-Ludwigshafen einen Kranz nieder. Herr Geron sprach für die engeren Freunde, Oberkellner Franke vom Parkhotel für die Arbeitsgemeinschaft der gastwirts-gewerblichen Angestellten-Verbände: Zentral- und Genfer Verband.

Unter Harmoniumklängen wurde der Sarg allabend durch den regnerischen Rosenbergtag zur letzten Ruhestätte getragen. Dampf hielten nach den Segenworten des Geistlichen die Schollen auf den Sarg.

Zusammenstoß. Auf der Dürerstraße wurde gestern Abend ein Radfahrer von einem Personkraftwagen von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Außer Hautabrisuren scheint der Radfahrer sich auch innere Verletzungen zugezogen zu haben. Er wurde vom Fahrer des Kraftwagens nach seiner Wohnung verbracht.

Tödlicher Unfall eines Mannheimer Volksschülers in einer Schwarzwalddühle. Am Dienstag vormittag kam der 14jährige Volksschüler Johannes Fellhauer aus Mannheim, der von der Caritas in einer Mühle in Langendach bei Wolfach untergebracht war, zwischen das Getriebe, wurde von der Transmissionswelle, unter der er anscheinend hindurchschlüpfen wollte, erfasst und so lange herumgeschleudert, bis er mit furchtbaren Verletzungen, Schädelbrüchen, Bluterguß im Gehirn, Gliederbrüchen, tot liegen blieb. Drei weitere Geschwister des Verunglückten sind ebenfalls im Kindstalt von der Caritasfürsorge untergebracht worden.

Reisegeber für reisende junge Männer. Einen Reisegeber für reisende junge Männer verbreitet der Evangelische Bahnhofsdiens in Berlin, Sophienstraße 19. Das Merkblatt enthält 10 Winke für Reisende: 1. Verlaßt die Heimat nicht leichtfertig ohne Grund. 2. Laßt Euch auf der Reise nicht bestehlen und andrauben. 3. Geht Frauen und Mädchen, die Euch in den Straßen der Großstadt ansprechen, aus dem Wege. 4. Meidet den Alkohol. 5. Laßt Euch nicht von den Werbepersonen der Fremdenlegation umgarnen. 6. Denkt auch an die, die Euch lieb haben. 7. Schließt Euch in der Fremde guter Gesellschaft an. 8. Nutzt Eure freie Zeit. 9. Glaube an Deine Zukunft. 10. Wendet Euch in der Fremde an den Evangelischen Bahnhofsdiens, wenn Ihr Not und Hilfe braucht. — Die Sprache des Merkblattes wendet sich in direkter Form an die Jugend, Eltern, Lehrer, Geistliche, Vorkämpfer und Jugendämter werden auf den Evangelischen Bahnhofsdiens mit seinen 890 Beratungsstellen in Deutschland im Bedarfsfälle besonders hingewiesen. — Wie bekannt, befindet sich auch in Mannheim eine Bahnhofsmission, die von evangelischen und katholischen Damen in uneigennützigster Weise zum Wohle der alleinreisenden Jugend, insbesondere der Mädchen und Frauen, ihren Dienst ehrenamtlich verrichtet.

FURNICULUS

Vor dem Hotel Bernlochner, wo das Festmahl der Offiziere stattfinden sollte, fanden, von vielen bestaunt, drei schwer gemannete Ritter, die Ehrenwache, die von der Stadt dem Prinzen gestellt worden war.

Schlatteln begründete die Gäste mit einigen Worten, wies kurz auf die Gründung des Regiments, auf die Woffentaten der Stammtrope hin, auf die scharfe Wache bei Hanau, auf die Gefechte von Brienne, Dannebarte, Bar zur Aube und Aries zur Aube. Zum Schluß toastierte er auf die Majestäten, das königliche Haus und den Regimentsinhaber. Der Prinz antwortete in seiner ungezwungenen und leichten Art, leerte das Glas auf das Wohl, das Mägen und Gedeihen seiner Kürassiere. Die wenigen anderen Reden, die noch folgten, zeichneten sich durch soldatische Kürze aus und unterbanden nicht die frohe Stimmung. Bis zur Dunkelheit sah man vergnügt beisammen.

Bei sinkender Nacht ließen sich langsam herannahende Ruffklänge auf der Straße vernehmen. Der Ritter, der vor dem Hotel Bernlochner treu und unentwegt Wache stand, ließ drei durchdringende Pfiffe aus Mund und Fingern ertönen in den langen Torgang des Hauses hineinschallen, Bedruse, die seinen zwei Kollegen von der eisernen Hand galten. Seit erheblicher Zeit hatten sie ihn verlassen, um sich mit einem Vobetrunk zu stärken. Nun klirrten sie dienstbeflissen heran, stolperten in der Eile über Schwert und Sporen, stellten sich mit weit vorgestrecktem Speere, etwas stieren Auges, in stolze Postur.

Im Saale trat man an die Fenster. Fadelchein flutete zwischen der dichtgedrängten Volkmenge die Straße entlang. In langsamem Marsche und mit weitem Gliederabstand kamen die Kürassiere daher, jeder eine lodende Fackel in der Hand. Die mittelalterliche Stadt, die hohen Giebel und schmalen Häuserfronten, der ragende Martinsurm tauchten aus der Dunkelheit in scharfen Umrisen heraus. Ueberall hin schwang sich der Schein des Lichtes, kroch in alle Ecken und Winkel, umfing jede Nische mit hellem, schmelzender Flamme, schuf ein Nachtbild von stimmungsvoller Schönheit.

An mehreren Fenstern des zweiten Stockwerkes standen verschiedene Damen, die Frau Regierungspräsidentin und die Frau Bürgermeister, deren Gatten zum Festmahl der Offiziere geladen waren, einige andere Offiziers- und Beamten-gattinnen. Auch Mechtild und Miß Blackwood hatten sich hier eingefunden, um den Fadelzug anzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

Kürassiere

Roman von Walter von Kummel

Nach dem Gottesdienst nahm der Prinz den Parademarsch ab. In guter Haltung und Richtung führte Auser das Regiment vorbei, ließ es dann einrücken. Prinz, Generale und Gäfte beglückwünschten Schlatteln. Selbst der Oberstleutnant Wender nahm seine Veranlassung, einen seiner armeebekanntesten, häßlichen Seltenheide zu schlagen.

Im Kofferenhofe wurde es wieder lebendig. In einer Ecke stand bereits ein festliches Fest für die Regimentsmusik, waren Tänze und Tische für das Bankett der Unteroffiziere und Mannschaften aufgeschlagen. Die Leute bekamen Bier und Felertagsmenage, außerdem jeder Kürassier einen Gulden durch den Stadtmagistrat überwiesen. Straßen und Arrete waren aufgeschoben. Alles Grund genug für die fröhlichste Stimmung. Prinz und Offiziere mischten sich unter die Mannschaft und die früheren zahlreich erschienenen Angehörigen des Regiments. Ein Veteran der Freiheitskriege, ein Greis in langem, weißen Bart war der Beste.

Mitten in ein Musikstück hinein plötzliches lautes Hahnh und Freudengeschrei. Eine besonders beliebte Persönlichkeit mußte sich eingefunden haben. Prinz und Generale gingen der Stelle zu, wo der Darm entpanden. Als sie näher kamen, machten sie erkannte Gesichter. Ein schwarzer Weisbock stand mit den Vorderfüßen auf einem Tisch und steckte die Nase andächtig und gierig in einen Maßkrug hinein. Schon war, um etwaige Nachfragen abzuwehren, Auser zur Stelle und bekannte sich als Eigentümer des Bockes. Wie allerdings das gute Tier hierher gekommen, vermochte er nicht zu sagen. Wohllich habe der kluge Teufel das Freidier gewittert oder die Kunde von den angeschobenen Arreten vernommen. Es sei ein gänzlich harmloser Geselle. Nur alte Weiber und Leute von schlechtem Charakter liebe er nicht. Da von diesen Kategorien niemand zur Stelle sei, habe man nicht das mindeste zu befürchten.

Der Teufel kümmerte sich wenig um die lange Rede seines Herrn, knabberte eifrig an einem Restlich herum, sah manchmal an und als er jedesmal um sich nur Leute erblickte, deren wohlwollende Miene nicht Böses besagten, widmete er sich weiterhin der Begehung seiner Nahrungsorgen.

Mit einem Male knute er. Da hand einer dicht vor ihm, der ihm schon weniger gefiel. Ein schwarzer Schnurrbart, fast dunkler als sein eigenes Fell. Scharfe, in der Sonne glän-

zende Gläser vor den Augen. Ein bitterböses Gesicht dazu. Der Teufel senkte Kopf und Horn.

Unmüßiglich trat Oberstleutnant Wender einen Schritt zurück. Er konnte vor der königlichen Hoheit und der versammelten Generalität sich doch nicht auf ein Geräusch mit dem schwarzen Mistvieh einlassen.

Aber schon hatte man auch auf der Seite der Mannschaft die drohende Gefahr erkannt. „Kommt, braver Teufel,“ schmeichelte sich ein Kürassier heran, legte den Arm um den Hals des Tieres und hielt ihm seinen Maßkrug hin. Willig nahm er den ihm dargebotenen Trank an.

Oberstleutnant Wender kehrte dem Vieh verächtlich den Rücken und trat auf Graf Tilly zu. „Der Weisbock seiner Kürassiere dürfte Majestät zum Lachen bringen. Ein schönes Fest, aber etwas rustikal. Bauernstadt und Bauernkürassiere. Gut, daß die Hofe nicht zu lange dauert, sonst würde man auch noch den gesamten Viehbestand der Umgegend zu Gast haben.“

Wender ging weiter, verließ dem Brigadier Baron Notberg ein passant, daß, wie er eben gehört, der Weisbock nicht dem Major Auser, sondern dem Herrn Regimentskommandanten selber gehöre. Seltsame Passionen. Der Herr Oberst schmeinte überhaupt alt, recht alt zu werden. Kürzlich solle er sogar, nachdem er vorher gepörrert, im Käuch und im Strohput andgerückt zu sein.

Nach verschiedenen solchen Reden, da und dort ausgestreuten Freundlichkeiten landete Wender schließlich bei dem Breslauer Kürassier. „Na, mein lieber Herr von Frömersdorf,“ sprach er ihn an, „einen Bier löffelnden Jochenbock, wie Sie ihn eben erblickt, dürften Sie in Ihrer vorgeschlichen königlich preussischen Armee noch nicht gesehen haben. Kommen Sie, wir gehen zum Hotel Bernlochner voran. Sie werden von diesem Volksfeste wohl schon genug haben.“ Er nahm Frömersdorf, der noch gerne geblieben wäre, dem Oberstleutnant aber nicht zu widersprechen wagte, mit sich fort und schritt mit ihm der Stadt zu, verfluchte seine Meinung über die Parade, über Mannschaft und Pferde zu erfahren, fühlte ihm auch sonst auf den Zahn. Es konnte nichts schaden, wenn man dies oder jenes aus der Breslauer Garnison und von den dortigen Anwesenden hörte. Aber die Dientzeit des jungen Herrn war so kurz gewesen, seine militärische Erfahrung so gering, daß Wender nicht auf seine Rotten kam und bei sich diesem irdischen Embryo von einem preussischen Offizier keine sehr glänzende Karriere voraussagte.

Danksagung

Für die vielen Beweise wohlwollender Anteilnahme an dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste unseres teuren Entschlafenen, insbesondere für die zahlreichen Kranzspenden und die ehrenden Nachrufe, sowie all denen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, sagen wir unseren tiefempfundenen, herzlichsten Dank

In tiefer Trauer: Christian Vollmer und Familie Käfertal, im November 1928

Trauerbriefe Druckerei Dr. Haas

Brautpaare kaufen mit Vorliebe ihre Trauringe

Lindwieg & Co. Mannheim F 2, 43

Zur Aufklärung

weisen wir höflich darauf hin, daß die Regensburger Kranken- und Sterbe-Versicherungsanstalt für den Mittelstand schon seit Jahren am hiesigen Platze eine selbständige Geschäftsstelle unterhält und eingereichte Rechnungen sofort bei Vorlage vergütet.

Aufnahme gesunder Personen bis zum 65. Lebensjahre. Bei Uebertritt Kürzung der Wartezeit. Inanspruchnahme des Arztes als Privatpatient; kein Krankenschein.

Auskunft bereitwilligst durch die Bezirksdirektion Mannheim T 4a, 8 Tel. 23285 (Mitarbeiter gesucht)

Möbel

Sonderverkauf für Weihnachten

Versäumen Sie nicht diesen Vorteil wahrzunehmen

Table with 2 columns: Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen-Möbel, Klubmöbel, Einzel-Möbel

Neuzeitliche Modelle in besten Edelhölzern aus Kunst- u. ersten Werkstätten zu Preisen, die Sie angenehm überraschen.

Rob. Leiffer

Möbel-Ausstellung

Bismarckplatz 15/17

Ämtliche Bekanntmachungen

Handelsregister-Einträge a) vom 19. November 1928: Karl Schmol, Mannheim. Inhaber ist Karl Schmol, Ingenieur, Mannheim.

b) vom 21. November 1928: August & Emil Rielen, Zweigniederlassung Mannheim, Dampf- u. Rad- u. Das Geschäft mit Firma ging durch Erbschaft auf die Erbgemeinschaft zwischen 1. Karl August Rielen, geb. am 10. Februar 1913, 2. August Rielen, geb. am 18. Oktober 1914, 3. Max Werner Rielen, geb. am 23. April 1920, alle in Karlsruhe, über Kaufmann Kurt Hülshagen, Karlsruhe, ist als Testamentsvollstrecker ernannt. Die Gesamtpfoteca des Johannes Steinhardt und des Kurt Hülshagen bleibt bestehen.

Ludwig Thomin, Mannheim. Die Firma ist erloschen. Carl Otto Weil, Mannheim. Der Ort der Niederlassung ist nach München verlegt.

Karl Winter, Mannheim-Heidelberg. Die Firma ist erloschen. Carl Ludwig Oberneffer, Mannheim. Inhaber ist Carl Ludwig Oberneffer, Kaufmann, Boerth a. Rh.

Adam Riffel & Co., Mannheim-Heidelberg. Die offene Handelsgesellschaft hat am 8. November 1928 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Adam Riffel, Schiffsbesitzer, und Ludwig Köppling, Kaufmann, beide in Mannheim-Heidelberg. Geschäftszweig: Handel mit Rohlen, Holz und Torf.

Leonhard Horness, Mannheim. Kaufmann Otto Horness, Mannheim, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Oktober 1928 begonnen. Die Firma ist geändert in Leonhard Horness & Sohn.

W. Ludwig & Co., Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 6. November 1928 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Walter Ludwig, Kaufmann, Mannheim, und Wilhelm Ludwig, Ehefrau, Wöhrle geb. Schmid, Mannheim. Dem Wilhelm Ludwig, Mannheim ist Procura erteilt.

Säbdeutsche Dänegesellschaft mit beschränkter Haftung vorm. J. V. Sang & Cie., Mannheim. Karl Schäfer, Kaufmann, Mannheim, und Hans Gipperle, Kaufmann, Mannheim, sind zu Gesamtpflichten bestellt, damit, daß jeder derselben gemeinsam mit einem anderen Prokuristen die Firma zu zeichnen befugt ist.

Säbdeutsche Revisions- und Treuhand-Konten-Gesellschaft, Mannheim. Die Procura des Dr. jur. Hartmut Wädinger ist erloschen.

Bauhoffe-Größvertrieb Aktiengesellschaft, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag der Aktiengesellschaft ist am 31. Oktober 1928 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Groß- und Kleinhandel in Baustoffen jeglicher Art, ferner die Herstellung und der Vertrieb von Strohdämmmaterial und die Verfertigung aller hiermit zusammenhängenden Geschäfte. Das Grundkapital beträgt 50.000 RM. Karl Schöck, Kaufmann, Mannheim, ist Vorstandsmitglied. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist in 500 auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 100 RM. eingeteilt, die zum Nennbetrage ausgegeben werden und alle von den Gründern übernommen sind. — Der Vorstand besteht je nach der Bestimmung des Aufsichtsrates aus einer Person oder aus mehreren Mitgliedern. Der Aufsichtsrat hat das Recht der Ernennung der Vorstandsmitglieder sowie der Stellvertreter. Der erste Vorstand ist durch die Statuten bestellt. — Die Bekanntmachungen der Gesellschaft und die Berufung der Generalversammlung erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. — Die Gründer sind: 1. Kaufmann Hart van Noord in Ter Neuzen (Holland), 2. Kaufmann Cornelius Garardus van Noord in Ter Neuzen (Holland), 3. Prokurist Ludwig Ried in Mannheim, 4. Kaufmann Karl Schöck in Mannheim und 5. Kaufmann Richard Künzig in Mannheim. — Der erste Aufsichtsrat besteht aus den unter 1, 2 und 3 genannten Gründern. — Von den mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken, insbesondere von den Prüfungsberichten des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Revisoren kann bei dem unterzeichneten Gericht, vom dem Prüfungsbericht der Revisoren auch bei der Handelskammer Mannheim Einsicht genommen werden. Gesellschaftsregister: Jungbühlstraße 11.

Österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim, Niederlassung der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktiengesellschaft in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin. Der Gesellschaftsvertrag der Aktiengesellschaft ist am 17. September, 18. November und 27. Dezember 1899 festgestellt, in der Folgezeit mehrmals geändert, am 11. November 1927 erneuert und am 12. Juni 1928 wieder geändert. Gegenstand des Unternehmens ist der unmittelbare Betrieb aller Versicherungsarten mit Ausnahme der Lebensversicherung und die Rückversicherung in allen Versicherungszweigen. Das Grundkapital beträgt 90.000.000 RM. Vorstandsmitglieder sind: Dr. Kurt Schmitt, Berlin-Steglitz, Dr. jur. Hans Gehl, Berlin-Schöneberg, Edmund Dillgard, Oberregierungsrat a. D., Berlin-Grünwald, Dr. Clemens Walholzer, Berlin, Dr. Rudolf Bedhaus, Berlin-Dahlem, Dr. Carl Boettlinger, Berlin, Gustav Kaufmann, Berlin-Schöneberg, Franz Köhler, Hamburg, Georg Köhn, Berlin, Ludwig Rossmiller, Berlin, Dr. Rudolf Schömann, Berlin, Victor Schroeder, Berlin-Viertheil, Dr. jur. Heinrich von Toisa, Berlin, Richard Dohbert, Berlin-Steglitz, Dr. rer. vol. Friedrich Ernst, Stuttgart, Gustav Hoos, Stuttgart, Rudolf Martin, Stuttgart und August Wera, Stuttgart. Die Gesellschaft wird vertreten, wenn mehrere Vorstandsmitglieder vorhanden sind, durch dasjenige Vorstandsmitglied, welches, oder gemeinschaftlich durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Stellvertretende Mitglieder des Vorstandes haben in Bezug auf die Vertretung der Gesellschaft den ordentlichen gleich. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist in 900.000 auf den Namen lautenden Aktien über je 100 RM. eingeteilt. Der Vorstand der Gesellschaft kann aus einer Person oder mehreren Mitgliedern bestehen, die vom Aufsichtsrat bestellt werden. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft und die Berufung der Generalversammlung erfolgen durch Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger.

An alle Herren!

Erinnern Sie sich an die „Wichtige Botschaft“

und kaufen Sie Ihren Winter-Ulster oder Anzug im Umbau-Ausverkauf

ENGELHORN & STURM

Größtes Haus für fertige Herren-, Knaben- und Sportkleidung Mannheim O. 5. 4/7.



Pfälzische Hypothekendarlehenbank

a) Verlosung zum 1. Januar 1929

Auf Grund der heute vor dem Notar, Herrn Geh. Justizrat Helfrich, Ludwigshafen a. Rh., vollzogenen Auflösung werden zum 1. Januar 1929 zum Rennerwert betragend:

- 1. sämtliche 4 1/2% Liquidations-Goldpfandbriefe (Zertifikate f. Riffe 2) der Reihen 81, 202, 518;
2. von den Zertifikaten, das sind die Stücke über RM 40.—, 50.—, 20.— und 10.—, der Reihen 1-440 die Endnummern 0, 1, 4, 8, B, die Stücke Nr. 1, 4, 10, 11, 14 usw.;
3. von den 8% Goldpfandbriefen der Reihe 2 die Endnummern 95, 65, 50, 8, B, die Stücke Nr. 65, 105, 65, 105, 50, 150 usw.;
4. von den 5% Goldpfandbriefen der Reihe 3 die Endnummer 50, 8, B, die Stücke Nr. 50, 150, 250 usw.

Bei den 8% Goldpfandbriefen werden die Stückzinsen vom 1. Oktober 1928 bis 1. Januar 1929 und bei den Zertifikaten die auf der Rückseite der Urkunden berechneten 4 1/2% Zinsen und 6% Zinseszinsen bis 1. Januar 1929 mitvergütet. Wir lösen die Stücke jetzt schon ein, wenn dagegen unsere 8%igen bis zum 1. Oktober 1928 nicht rückzahlbaren Goldpfandbriefe oder unsere 8%igen bis zum 1. April 1928 nicht rückzahlbaren Gold-Communal-Obligationen besogen werden. Diese Pfandbriefe und Communal-Obligationen werden mit Zinseszins vom Bezugsdatum ab 1/2% unter dem jeweiligen Marktzins (bisher für die Pfandbriefe 9 1/2%, für die Communal-Obligationen 9 1/2%) abbezogen. Die Zinsen auf die verlosenen Stücke werden trotzdem bis 1. Januar 1929 vergütet.

Die 8% Goldpfandbriefe und Communal-Obligationen sind verfügbar in Stücken zu RM 100.—, 200.—, 500.—, 1000.—, 2000.— und 5000.— Für Beträge unter 100.— Goldmark helfen wir aus unseren Vorräten über Stücke 4 1/2%iger Liquidationspfandbriefe zum jeweiligen Marktzins (s. St. 775/26%) zur Verfügung.

Gegen Bar werden die verlosenen Stücke erst ab 1. Januar 1929 eingelöst. An diesem Tage erbt die gläubereinnahme Verzinsung, die Beträge fehlender Zinseszinsen werden am Kapital getätigt.

Bei der Einlösung von Pfandbriefen, die auf Namen eines bestimmten Berechtigten ausgeschrieben (incassiert) sind, bedarf es eines Freischreibungsantrags nicht, wenn sie auf Grund obigen Angebots in Pfandbriefe oder Obligationen mit gleichem oder höherem Zins umgetauscht oder mit der Zustimmung des Eigentümers oder seines gesetzlichen Vertreters verpfändet werden. Einzelpersonen müssen ihre Unterschriften amtlich beglaubigen lassen.

b) Restanten

1. Aus der Verlosung zum 1. Juli 1928: Alle noch unlaufenden 4 1/2% Liquidations-Goldpfandbriefe und Zertifikate der Reihen 64, 129, 172, 214, 275, 284, 288, 289, 629, 687.

2. Aus der Parafindung unserer Zertifikat-Anteilsscheine mit 100% ihres Rennerwertes gemäß Bekanntmachung u. a. im Reichsanzeiger Nr. 123 vom 20. Mai 1928, Nr. 169 vom 21. Juli 1928 und Nr. 268 vom 15. November 1928. Alle noch unlaufenden Zertifikat-Anteilsscheine, das sind die Anteilsscheine über RM 40.—, 20.—, 20.— und 10.— nebst Rateuscheinen Nr. 1-4 (Farbe gelbbraun).

3. Alle noch unlaufenden Rateuscheine Nr. 1 zu unseren Liquidations-Goldpfandbriefen (Farbe blau) zur Erhebung der 2. Ausfälligkeit in Liquidationspfandbriefen gemäß Bekanntmachung u. a. im Reichsanzeiger Nr. 21 vom 25. Januar 1928, Nr. 74 vom 27. März 1928 und Nr. 268 vom 15. November 1928.

Die verlosenen Pfandbriefe und Zertifikate, die vorerwähnten Zertifikat-Anteilsscheine und Rateuscheine können eingereicht werden bei unseren Kassen in Ludwigshafen a. Rh. und anderer Filiale München, Promenadestraße 6 und bei allen Banken. Verlosungsklassen und Formblätter für die Einreichung der verlosenen Stücke, Zertifikat-Anteilsscheine und Rateuscheine Nr. 1 sind bei diesen Stellen kostenlos und portofrei erhältlich.

Die Pfandbriefe und Communal-Obligationen der Bank genießen in Bayern das Privilegium der Rückfallsicherheit, sie werden im Lombardverkehr von der Reichsbank und den übrigen Notenbanken in Klasse 1 beliehen; dergleichen von den Niederlassungen der Bayerischen Staatsbank.

Die Gelder der Gemeinden und Stiftungen einschließlich der Kulturstiftungen, dann der Kirchengemeinden können in unseren Pfandbriefen und Communal-Obligationen, ferner auch gegen Bankschuldschein, in laufender Rechnung und im Depotverkehr bei unserer Bank angelegt werden.

Ludwigshafen a. Rh., den 21. November 1928. Pfälzische Hypothekendarlehenbank

Diejenige Person die einem Geschäftsfreundlichen am 10. November (Samstag) von 10 bis 10 Uhr vormittags, 2 Handtaschen mit Inhalt getragen hat und sich gegenwärtig in der Anlage des Straßenverkehrs nicht mehr getreten haben, wird ersucht die Handtaschen im Hotel Wähler-Dei Mannheim abzugeben. *8372

Aufarbeiten v. Matratz. u. Dienen werden prompt über. Sonntags noch led. Entf. fern. Karte gerät. Herzig J B Nr. 4. 85450

Welcher Kindergarten auf dem Lindenhof nimmt noch 4jährige Jungen auf. *8305 Angebote an Dr. Kugel, Weerlochstraße 26, Telefon 319 44

Ladenhaken alle Größen, best. vort. Daniel Ahrle, 8 3, 10. 85458

Pelz-Mäntel neueste Modelle in eigener Werkstatt hergestellt. Nur Qualitäten. Reparaturen und Madanfertigung billigst. Pelzhaus Schüritz O 7, 1 Troppe

Der Winter-Sport

Der Wintersport beginnt

Kalt legt der Wind durch die Straßen der Stadt, ein Zeichen, daß der Winter in Kürze die Herrschaft für einige Monate angetreten gewillt ist. Da erfährt eine große Freude, das Herz des Sportsmannes. Je härter der Schneefall, je größer die Kälte, umso größer sind seine Aussichten, dem schönen Schneesport obliegen zu können.

Was gibt es da nicht vorher alles zu erledigen, zu sorgen und zu schaffen, damit man wirklich ganz gerüstet ist. Zuerst einmal die Sorge um das Gerüst. Wenn man sich nicht sehr unangenehmen Situationen aussetzen will, dann gilt es, alles was man an sich hat oder mitnehmen will, einer genauen Prüfung zu unterziehen. Man muß die Schlittschuhe reinigen und schärfen, die Modellschitten und Wachs kleben. Namentlich die Ski erfordern bei ihrer Instandsetzung besondere Sorgfalt und Mühe. Hier sind die Riemen abgenutzt oder verbraucht und müssen ausgetauscht oder durch neue ersetzt werden. Dort hat sich ein Schärfer gelöst und muß festgemacht und geölt werden. Die Lauffläche des Ski muß mit Fichtenholzteer oder Peinöl ein. Auch die Stöcke müssen nachgesehen werden.

Eine der beliebtesten Wintersportarten ist das Skilaufen, dabei aber auch eine der schwierigsten. Vorbedingung für das richtige Erlernen des Skisports ist es, daß man in Ruhe im Trockentraining Technik und Vorbedingung des richtigen Skilaufes sich aneignet. Die Hauptfrage beim Skilauf ist eine große Gleichzeitigkeit. Nicht weniger als auf die Kräftigung der äußeren Organe, kommt es auf die der inneren an. Lunge und Herz müssen voll intakt und widerstandsfähig sein. Dann aber auch Nerventraining! Der Skisport ist ein Kampfsport.

Der vollständigste Wintersport ist das Rodeln. Fast aber ist es, diesen Sport für eine Art Kindervergnügen zu halten, denn richtig betrieben, erfordert er weit mehr Kenntnisse, als man sich gemeinlich vorstellt, ganz abgesehen davon

daß er mancherlei Tücken hat, die man nur durch langes Training überwinden lernt. Es ist weniger Sport als Vergnügen. Anders liegt die Sache aber beim Mannschaftsrodeln. Sachgemäß betrieben, erfordert es ein scharfes Training wie jeder andere Mannschaftssport.

Der angelegentlichste Wintersport, der auch in internationalen Kämpfen eine sehr wichtige Rolle spielt, ist das Eishockey. Das Eishockey ist gerade in den letzten Jahren sehr aufgekommen.

Eine zweite verbreitete Sportart ist das Eisschießen. Es kommt bei dem Sport darauf an, ein schweres, mit einem Handarst versehenes Gerät, eben die Eisscheibe, möglichst weit auf dem Eise hinausschießen. Schon in alten Chroniken aus dem dreißigjährigen Krieg finden wir das Eisschießen erwähnt. Kechnisch dem Eisschießen ist das Curling, eine in Schottland übliche Art dieses Sportes. Es unterscheidet sich im Wesentlichen von dem Eisschießen nur dadurch, daß anstelle des Schießstockes ein schwerer Granitblock verwendet wird.

Als letzten und vollständigsten Sport neben dem Rodelsport haben wir dann schließlich noch den Schlittschuh-sport, dessen sportlichen Feinheiten wir besonders im Kunstlauf und Schnelllauf finden. Heute zählt der Kunstlauf zum internationalen Sport. So alt wie das Schlittschuhlaufen überhaupt, so alt ist auch die Geschichte des Schnelllaufes. In der modernen Zeit waren es zuerst die Holländer, die erstmalig Wettläufe im Schnelllauf um Preise veranstalteten. Die erste europäische Meisterschaft im Schnelllauf fand 1891 in Hamburg statt, während die erste Weltmeisterschaft zwei Jahre später, 1893, in Amsterdam ausgeschrieben wurde.

Viel Freude, aber auch viel Arbeit bringt der Wintersport mit sich, aber er fördert dafür auch Körper und Geist, gibt Mut, Energie, Kaltblütigkeit und Perseveranz, und sollte allen darum schon seine Anhänger und Freunde voll beizubringen.

Zweckgymnastik als Vortraining zum Skilauf

„Eine bekannte und typische Skiläufer-Erkrankung“ hat man die Schenke nach Schnee genannt. Tatsächlich ist kaum über Nacht die Temperatur auf Null oder darunter gesunken und Schnee gemeldet worden, dann werden die Breiter her-vorgeholt und der Skizug aus dem Kampferstanz in die festsche Winterluft gehängt.

Wichtiger als die Vorbereitungsarbeiten sollten die Maßnahmen sein, die den Körper des Skiläufers für diesen anstrengenden Sport fähigen. Unerschütterlich ist, daß viele Wintersportler irgendeinen Sommersport, der ihren Körper geschmeidig hält, betreiben. Aber die dem Skilauf zweckmäßigste Gymnastik wird durch keinen anderen Sport ersetzt erfüllt. Es ist darum gut, sich jetzt vor Beginn des Skilaufes mit der methodischen Durchbildung der von dem Skilauf besonders stark beanspruchten Muskelgruppen zu befassen.

Eine ausgezeichnete Anleitung zu den körperlichen Übungen gibt das „Zweite Frühstück“ von Prof. Janner. Hier handelt es sich um eine systematische Durchbildung des ganzen Körpers. Auch die Zweckgymnastik des Skiläufers vor Heinrich Gruber ist ausgezeichnet in seiner Zusammenfassung.

Die Atemübungen haben den Zweck, den Brustkorb zu weiten und der Lunge Raum zu verschaffen. Das Ein- und Ausatmen läuft parallel mit der Weitung oder Zusammenpressung des Körpers, die durch entsprechende Armbewegung nach seitwärts und aufwärts, durch Vor- und Rückbeugen des Körpers erreicht wird.

Gruber legt sehr großen Wert auf Gerüstübungen und betont stark die Übungen zu zweit. Janner schlägt dann andere Übungen, mit und ohne Ski ausgeführt, vor, die sich hauptsächlich mit der Forderung und härteren Ausspannung der Arm- und Beinmuskulatur befassen. Von den Kumpfübungen sind für den Skiläufer einige von besonderem Wert, wie etwa die Kumpfschulter. Bei vollständig gestreckten Beinen auf der ganzen Fußsohle stehend, beugt sich der Turner von den Hüften ab mit dem ganzen Oberkörper und Kopf waggericht vor. Erhöht wird diese Übung noch durch die über dem Kopf waggericht ausgestreckten Arme. Eine weitere wichtige Übung ist die Kumpfschulter. Aus dem geschlossenen Stand versucht der Skiläufer trotz gestreckter Beine den Oberkörper nicht nur abwärts, sondern auch nach links- und rechts hin zu drehen und dabei mit den Fingerspitzen die Erde gleichmäßig zu berühren. Sehr einfach erscheint die Übung der Vorderrumpfbeuge aus gestrecktem Stand mit gestrecktem Knie so weit nach vorne, bis die ganzen Handflächen auf dem Boden aufliegen. Eine wichtige Vorbereitung zu dem unbedingt nötigen Gleichgewichtvermögen ist die Forderung der Wirbelsäule, die durch die sogenannte Schüttelübung eingeleitet wird. Außerdem erreicht man die Forderung der Wirbelsäule durch angespanntes Beugen, entspanntes Vor- und Rückwärtspressen und seitliches Herausdrücken der Schultern bei sonst absolut senkrechter Stellung. In der Skiläufer mit seinen Übungen erst einmal soweit geübt, so wird ihm der „Anick“ — eine bei äußerer Streckstellung gemachte Kumpfbewegung von den Hüften abwärts bis zu den Knien und Handgelenken an den Fußgelenken — keine allzu großen Schwierigkeiten mehr bereiten. Der „Streckbewegung“ kräftigt die Rückenmuskulatur die die Arme. Der rückenwärtige Sitz auf dem Ski wird bei gut sitzender Bindung nicht schwer sein, doch erheblich schwerer ist es, ohne Hilfe aus dieser Stellung in die aufrechte Haltung zu gelangen. Kann man die Übungen im Schnee oder Sand machen, so eignen sich die folgenden besonders zur Durchsührung, die den Körper an zwei Punkten stützen und schon eine wesentliche Hebung der Muskelgruppen zur Erreichung des Gleichgewichtes beanspruchen. Es ist das eine „Eigübung mit Rückstreifen des Oberkörpers“. Der Skiläufer legt sich mit schrägen Füßen und hochgehobenen Knien, beugt sich dann langsam rückwärts und kann zunächst zur Unterstützung noch beide Skistöcke mit nach vorn gestreckten Armen rückwärts gegen einen Widerstand einstemmen. Auch bei dem „Rückgrüß auf den Skistöcken“ ruht der Oberkörper des Turners nur auf den Fußspitzen und den Skistöcken, die er mit seitlich erhobenen Armen entsprechend weit eingeseigt hat. Der Winkel, den sein Körper mit dem Boden bildet, hängt von seiner Muskelkraft ab, die ihn zwischen den eingeseigten Stöcken balanciert.

Es läßt sich leicht beobachten, daß die eine oder andere Übung bestimmte Muskelgruppen besonders anstrengt. Andererseits ist auch mit Leichtigkeit festzustellen, daß die Rücken-, die Ober- und Unterschenkelmuskeln beim Erwachsenen allgemein mehr der Übung bedürfen, als bei Kindern, wogegen diese die Arm- und Bauchmuskeln mehr trainieren müssen. Die wichtigsten Übungen sind, wie schon erwähnt, die später einzuführenden Gleichgewichtsübungen, die den ausgesprochenen Neck- und Unterschenkelmuskeln jeweils große Schwierigkeiten bereiten. Einseitiges Arm- und Bein-ziehen, Stützen, Vornehmen usw. sind von diesen Gleichgewichtsübungen die wichtigsten. Man kann sie komplizierter durch gleichzeitiges Vor- oder Rückwärtsbeugen des Körpers oder ein gleichzeitiges oder späteres Einlegen einer zweiten Übung für die andere Körperhälfte. Diese letzten Übungen haben mehr als alle anderen den Vorteil, den Willen zu härten und die verschiedenen Muskelgruppen andersartig zu betätigen. In der Skiläufer-Praxis wirkt sich das fast bei jedem Schwingen aus, wo etwa ein Bein vorgehoben und das andere nach außen gehalten werden soll.

In dem Spiel der Muskeln kommt vor allen Dingen zur Ausbildung des Skilaufes noch mancherlei, das ebenso wichtig ist: Gelte es gegenwart, die Hindernisse auch bei lautem Erkennen noch rasch zu meistern. Fähigkeit und Ausdauer, eine Vorliebe Mut und ein gut ausgearbeitetes Gleichgewicht. Für viele Wintersportler kommt es gar nicht so sehr darauf an, den Sport als Sport zu pflegen, sondern vielmehr darauf, den Skilauf als Mittel zum Zweck zu erkennen, um sich als Skitourist die Eindrücke holen zu können, die jedem Wanderer zum ureigensten Erlebnis werden. Andererseits sollte man sich immer vor Augen halten, daß der Sportgerechte Skiläufer wiederum nur in der Lage ist die tausend Freuden des Skilaufes im Sport und Naturerleben voll und ganz anzunehmen.

Praktische Winke für den werdenden Skiläufer

Der Winter steht vor der Tür. Für den Skisport gilt es sich rüsten. Mit mangelhafter oder gar nicht gepflegter Ausrüstung, wozu nicht nur die Skier, sondern in demselben Maße die Stiefel und Stöcke zu rechnen sind, kann man wohl Skilaufen, jedoch man jede Art der Fortbewegung auf Skiern als Skilauf bezeichnen man. Wer aber die Feinheiten des Skilaufes auskosten will, muß sich auf sein Gerüst verlassen können.

Auch der Neuling kann sich manchen Verdruß und unnötige Kraftvergeudung ersparen, wenn seine Ausrüstung von vornherein allen Anforderungen genügt. Man muß immer wieder die Erfahrung machen, daß Anfänger mit unbrauchbarem oder schlecht verpacktem Gerät zu kurzen Tritten. Bei dem übertriebenen Angebot an Ausrüstungsgegenständen dürfte es angebracht sein, denen die sich als Neulinge eine Ausrüstung anlegen wollen, mit ein paar Ratstipps an die Hand zu geben.

Kauf beim Fachmann und kaufe nicht zu spät. Dann mußt du dich nicht mit ausgekauftem Material begnügen. Das Personal hat Zeit, dir deine vielen Fragen zu beantworten und was die Hauptsache ist, die Ski richtig zu montieren. Bei der Wahl der Skier laß dich nicht von dem Verkäufer oder sonstigen Kennerlichkeiten leiten. Der Anfänger wählt am besten Eichen- oder Buchenski, die einen Halt in den Händen gewährt. Er muß unbedingt wasserfest sein. Die Stöcke sollen bis unter die Schultern reichen. Den Schneeskieler wähle man nicht zu klein. Wer sparen will, nehme ruhige Holzstöcke.

Die Klebung braucht — wenigstens den Herren — kein Ausrüstungsgegenstand. Hauptfrage ist die Gewährung genügender Bewegungsfreiheit beim Bücken und Ausschreiten. Wollene Klebungsmittel sind nicht vorteilhaft, da an ihnen der Schnee zu sehr haftet. Schneerolle ist erforderlich.

Waschl! Es gibt Leute, die nicht man ständig waschen, aber nie Skilaufen. Wer ein Skivermögen verloren hat, hat sich sicherlich verdammt. An Waschen hat sich das Duzinger Wachs sehr gut eingeführt.

Und nun noch eine Vorbedingung. Das ist ein den unvermeidlichen Strapazen des Skilaufes genügender Körperzustand. Wer keine Gelenke nicht entsprechend schmiegen kann, der greife zur Zimmergymnastik.

Dat jemand Gelegenheits, dann schreibe er sich einem gut geleiteten Kurs an. Gewissenhaftes Lernen unter Beachtung eines planmäßigen Aufbaues unter einem geschulten Kursleiter für immer zum Erfolg. Trockenkurse können ebenfalls gute Vorbereitungsmaßnahme bieten. Prüfung des Materials, Vertauschungen mit demselben, Erklärung technischer Begriffe, reichlich Gymnastik (Zweckbewegungen) müssen ihr Inhalt sein.

Und nun auf zur Tat!

Vereinfachte Verbesserung von Wintersportgeräten

Von der Reichsbahnverwaltung Karlsruhe werden ab 1. Dezember vereinfachte Wintersportgeräte (Schneefähne und ein- oder zweifelhige Modellschitten) in beschränktem Umfang bis zu einer Entfernung von 150 Km. zur Beförderung in den Packwagen der Personen-, Eil- und Schnellzüge gegen Lösung von Fahrkartarten zugelassen. Seckelars und Bobbleigh sind ausgeschlossen. Der Klebende hat sein Wintersportgerät auf dem Abgangsbahnhof nach dem Gepäckwagen zu bringen, beim Anwesen auf Unterwegsbahnhöfen von Gepäckwagen zu Gepäckwagen zu überführen und auf dem Zielbahnhof abzugeben. Die Beförderung wird in Empfang zu nehmen. Zunächst sind für die vereinfachte Ausrüstung nur folgende Verbindungen zugelassen:

sen: Von Mannheim — Heidelberg nach und von Aßern, Baden-Baden, Badersbrunn, Bühl (Baden), Breitenstadt und Offenburg. Von Karlsruhe nach und von Aßern, Baden-Baden, Badersbrunn, Bühl (Baden), Freiburg, Breitenstadt und Triberg.

Die neue vereinfachte Regelung berücksichtigt hauptsächlich die vereinfachte Ausrüstung auf Schnellzugstrecken innerhalb der bestehenden Höchstgeschwindigkeit von 150 Kilometern. Auf den von der Hauptlinie abzweigenden Strecken ist die Mitnahme der Sportgeräte in die Klasse der Eil- und Personenzüge ebenso wie bei den Zügen derselben Art auf der Hauptlinie obzuein gestattet. Beschränkungen sind nur in Ausnahmefällen vorgelesen, falls sich diese als notwendig erweisen. Es ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich lediglich um einen Versuch handelt, dessen Durchführung sich die Reichsbahn vorbehält, sobald sich daraus betriebliche oder absatzwirtschaftliche Schwierigkeiten ergeben sollten.

Ski heraus!

„Es rücht nach Schnee“, sagen jetzt wieder die „Inflations“ und sie haben nicht so ganz unrecht. Ist es zwar noch nicht ganz der rechte „Schneegeger“, so macht uns doch die vorgezeichnete Jahreszeit, wieder an andere Breiten zu denken. Wahrscheinlich haben manche Ski noch unberührt in der Ecke, in die sie in schlechter Laune od. des vergangenen Jahresarmen Winters hingestellt worden sind. Oder sie liegen noch an demselben Platz, an den sie in übermütiger Freude hingestellt wurden. Glimmerfakt, aber die letzte sonnige Skifahrt in den Frühling hinein!

So heißt es jetzt das Verhängnis nachgeholt, wenn einem nicht der erste Schneefall eine Enttäuschung bringen soll. Zuerst wird wohl noch etwas Schmutz zu entfernen sein, denn die Bretter werden wohl auch über andere Dinge, als über reinen, weißen Schnee gerulst sein. Am besten nimmt man gleich einen Terpenolinlappen, der auch gleich die Del- und Wachsreste zum größten Teil entfernt. Ein Stück scharfkantiges Glas wird die letzten Reste Wachs mitnehmen, doch darf die Kante bei dieser Arbeit nicht vergessen werden. Sind die Laufflächen ganz sauber, dann reibt man mit einem Lappen gutes Schell ein. Wer selbst gern „mixt“ nimmt Peinöl und Petroleum (zwei Teile Peinöl und ein Teil Petroleum) und bearbeitet damit seine Skier. Die Mischung, etwas vorgewärmt, bedingt besseres Eindringen in das Holz. Wenn das Del nicht mehr eindringt und sich eine Kruste bildet, so ist diese abzukratzen und die Prozedur nach einigen Tagen zu wiederholen. Nimmt das Holz gar nichts mehr auf, dann reibt man die letzte Schicht getrockneten Leles mit seinem Schutergelb ein und poliert sie mit einem weichen Lappen. Die Weiterbehandlung der Bretter mit Wachs ist individuell.

Mit der Vorarbeit am Holz ist es aber nicht getan. Das Kleben zueinander muß mit lauwarmem Lederöl sehr gut eingeleitet werden. Die Lederriemen an dem Schneeteiler der Stöcke dürfen nicht vergessen werden. Sofern die Ski den Sommer über nicht gespannt waren, muß das unbedingt noch gemacht werden, wenn die Delung erledigt ist. Die Skiveränder sind zu spannen, ein Spannklotz etwa 10 Zentimeter unterhalb des Stemmloches ist einzulegen. Ski auf die Stöcke stellen! Nicht ins Fieber stellen, möglichst im leichtem mäßig temperierten Raum aufbewahren!

Braucht man Ersatzriemen und sonstige Ausrüstungsgegenstände soll man nicht warten, bis der erste Schnee fällt. Sonst gibt es ein Fahren und Jagen und man bekommt oft doch nicht das, was man braucht oder haben möchte. Jetzt kann man in Ruhe kaufen und wählen. Wenn es auch noch etwas dauern sollte, bis man hinauszugehen kann in den Winterwald, die Vorarbeit wird sich bestimmt lohnen: Der Schneehub bringt die große Freude — Drum heu' und pfleg' ihn allezeit! H. J.

Die „Ecke“ ist wieder da. Zwischen der Ecke-Beförderung, die seit dem 30. September über Tagelstätt einsehbar war, und der Reichsbahn ist ein neuer Versuch unternommen worden, wonach der Eilzug gefahrt wird, anstatt der verbotenen Eilzug. Die Eilzüge sind nunmehr in die Eilzüge der Reichsbahn überführt. Die Beförderung von Gepäckwagen zu Gepäckwagen ist ebenfalls möglich. Die Beförderung wird in Empfang zu nehmen. Zunächst sind für die vereinfachte Ausrüstung nur folgende Verbindungen zugelassen:



Beste Neuheit!
MUSIK-
Schrankapparate m. ca. 5 m lang. Capotone-trichter haben die bei Doll & Stoffel, K 2, 12 250 Musikapparate in tech. Vorkauf vorrätig!
Pianos
Teilzahlung gestattet!

Kauf-Gesuche
Gebrauchte, elektrische **Eisenbahn** mit Radel, zu kaufen gesucht. Knack u. V. V. 50 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen
Z I M M E R mit Küche, Bestenabnehmer, mit Boden und 2 Kellern. Nähe Schwesingerstr. für Gewerbetreibende, an vermieten. Preis, 400 M. Einzel, Mietzins 111. 92828

Gut möbl. Schlafzimmer **Z I M M E R** mit el. Licht, 30 M. u. 20 M. mit 2. Halb-Boiler, 11. 4. 11. 92828

Sehr gut möbl. Zim. an Berufs. Pers. auf 1. 12. 28 an vermieten B 5, 1. 8 Treppen 118. 92842

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten, m. od. od. Ventil, per fol. od. 1. 12. an verm. Kaiser-Residenzstr. 2. 2. 24. 92828

Perf. möbl. Zimmer für 6 M. per Woche an Berufs. zu verm. 92800 Kaiserstr. 45 III. 1.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Bett. u. fol. od. 1. Dez. an vermieten. H 4, 24. 2. Stod. 92848

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett., auch an ein Berufs. Pers. fol. an verm. 92828 O 4, 17. 2. Stod.

Unterricht
Klavier- u. Violin-Unterricht erst. gründl. in u. aus dem Hause Postl. pers. Rufschreib. Sid. aus 7 M. 92871 Knack u. V. V. 48 an die Geschäftsstelle.

Zuschneide-Akademie und Nähschule für moderne Damen-Bekleidung **Waldner-Witzsche** B 1, 8 5272 Kursus-Anfang jederzeit!

Umbau-Eröffnung Samstag, den 24. November

Erfolgreicher Aufstieg durch gute Qualität

und reelle Führung meines Hauses

seit über 50 Jahren!

H 1,5 Mannheim



Neubau 1906



Umbau 1928

Ältestes Spezialhaus am Platze für fertige

Herren- u. Knabenkleidung u. Maßschneidererei unter Leitung nur erstklassiger Zuschneider.



Gründung 1875

Wilh. Bergdolt

vormals M. TRAUTMANN

Verkäufe

Barockschloß Billa
In Kaufmännischer Zone, 8 Zimmer u. Zubehör, 1800 qm Park u. Obstgarten, alsbald beschl. Preis 80.000 M. Günstige Zahlungsbedingungen. Näheres, 68, Hubert Ebert, Wittalied N. D. W., Kuerbach-Platz 4570

Kleines Geschäft
Billa zu verkaufen, Porzellan-Reparatur-Werkstatt, Rosenengartenstraße 21. 92825

Barockschloß Billa
Darmstadt-Verderber Gutgehende Bäckerei mit Wein- u. Bier-Restaurant, in bester Verkehrslage, Familienverhältnisse halber an 50.000 M. bei 20.000 M. Anzahlung an verk. Näheres durch 4877 Hubert Ebert, Wittalied N. D. W., Kuerbach-Platz

Louis XVI Salon
Welta. sehr neu, mit Teppich, 2x4 m, zu verkaufen. 92880 Anzahlung an T. B. Feilberg, postf.

Gelegenheitskauf Herren-Zimmer
kompl. dunkel eichen, in Arbeit, sofortige Abnahme. In erst. B 7, 18, 1 Tr. 11278. 92888

Motorrad
4 PS, Harley Davidson, 2 Zylinder, fast neu, preisw. abzugeben. Motor, mit V K 14 an die Geschäftsstelle. 92840

PIANO
gut erhalten, 4 578 M an verkaufen. 92800 Schatz u. Gant, Piano- und Musikgeschäft, C 1, 4.

Tafelklavier
4 100 u. 150, an verkaufen, Knauschen in der Pianofabrik Schatz u. Gant, Cannstädter 22-24. 92821

1 Drogenschrank
mit 2000 Billa zu verkaufen. 92800 In erst. in d. Geschäftsstelle

Kinderbett
mit Matz. u. Deckbett Billa zu verkaufen. 92800 T. B. 23, III.

Damenrad
Welta. neuwert., leucht. od. Kinderbeistell. zu verkaufen. 92828 In erst. in d. Geschäftsstelle

Bücherstempel
eichen dunkl. Schreibstisch, Gabel etc. sehr Billa zu verk. 92828 Zimmermann, Rheinbörsenstr. 16.

Offene Stellen

Vertreter einer Weltfirma
zu 1/2 an seiner persönlichen Unternehmung eine wichtige, leichte **Propagandistin**
Angebote ersehen unter B O 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 18 972

Verkäuferinnen-Aushilfe
sowie Näherinnen per 1. 12. gesucht. Schiemke & Schmidt, D 1, 1. (Paradeplatz) 92827

Mädchen
das häuslich helfen kann, in gutem Haushalt gesucht. 92828 Herberich, 21, 2. Stod

Alleinmädchen
leidenschaftl. in Küche u. Haushalt, m. familiär. Dienn, per fol. od. 1. Dez. in d. Familie gesucht. Näheres, 4843 Telephon 325 47 oder an die Geschäftsstelle. 18, 21.

Verkäufe

Lastenaufzug
1000 kg. Tragkraft, Größe der Fahrhöhe: 1,5 auf 2 Meter, Hubhöhe 3,80 Meter, kompl. mit Motor und Trommelwinde zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 92828

Radio
4 Röhren Fabrikat mit neuer Röhren nebst dazu passendem Röhren-Regulator preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Tel. 32847 1804

Kauf-Gesuche Haus
zu kaufen gesucht, womöglich Geschäfts-Haus im Zentrum der Stadt, auch Anfangsmittelstr. oder Seidenheimerstr., bei größter Anzahlung. Angebote unter C C 198 an die Geschäftsstelle da. Blattes. 92871

Vermietungen

Gutgehende Wirtschaft
an tüchtige, funktionstüchtige Wirtschaftleute per sofort zu vermieten. Anzahlung, B Y 104 an die Geschäftsstelle bis. 21. 18 988

2-3 eleg. möbl. Zimmer
mit Bad, Tel., Küchenzubeh. in d. Altstadt ab 1. Dezember zu vermieten. 92842 Augustaanlage 19, post. B.

Leere u. möbl. Zim.
Wohnungen f. Damen, Herren u. Väter, verm. an verm. Schwesingerstr. 16, Tel. 22 240 92828

Schön möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Bett. fol. an verm. Schwesingerstr. 18, 1 Tr. u. 92828

Geld-Verkehr
Teilhaber
Hilf od. tücht. tätig in ein sol. gemeinschaftliches Unternehmen des Teilhabers wird Geschäftsweiterung von sol. Geschäftsm. gesucht. Vermittl. per d. Mann. Kapital B 29. 25 000 M. Anzahlung und C B 197 an die Geschäftsstelle. 92870

Mannheimer Liedertafel e. V.

Die songungsgemäße Mitgliederversammlung findet am Donnerstag, den 13. Dezember 1928, 20⁰⁰ Uhr, im Sängersheim, K 2, 12, statt.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage und Entlastung des Vorstandes und Ausschusses.
2. Mitgliederbeitrag und Vorkaufsrecht.
3. Wahl des Vorstandes u. der Ausschüsse.
Die haben unsere meisten Mitglieder an zahlreicher Beteiligung ergeben ein.
1928 Der Vorstand.

Hausfrauen!
faul in der Haushaltsarbeit! Der größte Umsatz am Platze geht nach, beachten Sie bitte meine Schautafel. 92878

Kasino, R 1, 1 Kegelbahn
Freitags frei!

Drucksachen
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., E 6, 2

DAS KANN NUR

durch besonders günstigen Einkauf erreicht werden. Diese Vorteile lassen wir unseren Kunden restlos zugute kommen. Einen schönen Mantel oder ein apartes Kleid kaufen Sie bei uns besonders vorteilhaft und billig.



Mantel

aus englich gemustertem Stoff, mit echtem Dab-Felzkragen

29.75

Mantel

aus reinwollenen Ottomane, ganz gefüttert, mit Natri-Kant-Kragen

39.75

| | |
|--|-------------------------------|
| Damen-Mäntel aus englisch gemusterten Stoffen, mit best. Felzkragen | 16.75 25.75, 19.75, |
| Ottomane-Mäntel leichte Machart, mit großem Dabikragen und Stulpen aus Fantasiepelz, 29.75, 27.50, | 18.75 |
| Veloutine-Kleider nur neueste Formen, in vielen Farben | 16.75 27.50, 19.75, |
| Wollstoff-Kleider aus Woll, jugendliche Formen | 9.75 29.75, 19.75, |
| Tanz-Kleider aus Crêpe de chine, in Pastellfarben | 9.75 19.75, 14.75, |
| Strick-Kleider in sparten Farben, tolle Formen | 9.75 29.50, 19.50, |
| Morgenröcke aus Velinê, in allen gangbaren Farben | 2.75 4.90, 2.95, |
| Große Auswahl in Kinderkonfektion | |



Kleid

aus Veloutine, neuester Volant-Rock

24.50

Kleid

aus Veloutine, mit spartem Glocken-Rock

29.75

B. KAUFMANN & CO

MANNHEIM

DAS HAUS DER DAMEN- UND KINDERMODEN

PARADEPLATZ



Schreibtischlampen

Am Schreibtisch liebt man ein intensives aber blendungsfreies Licht, das eine geschmackvolle Schreibtischlampe spendet. Die Ausführungen in Metall, Holz und Porzellan mit geblenden Schirmen aus Seide, Japanpapier oder auch Glas sind besonders beliebt. Bei uns finden Sie schon schöne Schreibtischlampen v. RM. **12.50** an

RHEINELEKTRA

Heidelbergerstr., P 7, 25, Fernsprecher 28087.

Wir empfehlen Ihnen dringend auch den Besuch unseres Ladengeschäftes **P 5, 13a**, in dem noch sehr gute, aber im Preis zurückgesetzte Restbestände von Beleuchtungskörpern und Geräten zu außergewöhnlich niedrigen Preisen verkauft werden.

Neu-Eröffnung

- Zucker 1 Pfund **30**,-
- Feinstes Nußschmalz 1 Pfund **65**,-
- Amerik. Schweineschmalz 1 Pfund **80**,-
- Rieser-Meringe 1 Stück **15**,-
- Feinstes Mehl 1 Pfund **21**,-
- In Dosen Rollmöpse, Bismarckheringe, Bratheringe ... Dose **90**,-
- Stangenkäse 1/2 Pfund **18**,-
- Prima Apfelwein ... 1 Flasche **55**,-
- Liköru. Spirituos. in Hal. Sort. v. **95**,- an
- Tägl. frische Butter **60**,-

Auf sämtliche Waren, ausser Zucker und Fett, **5% Rabatt**

Sämtliche Lebensmittel zu den billigsten Preisen. *567

A. Redl, Lebensmittelhaus
Rheinhäuserstr. 50

Speise- u. Herrenzimmer

Keine Enttäuschung erleben Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in solchen bei uns decken. Seit Jahrzehnten führen wir nur anerkannt vorzügliche Erzeugnisse, unterhalten große Auswahl und sind nicht teuer. S110
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4, zwischen B 6 u. 17, kein Laden
Telefonnummer mit der Bad. Vorwahl.

Seitene **Gelegenheit** **20%** Rabatt auf sämtliche Damen- und Herren-**Armband-Uhren**

Nur la. Original Schweizer Werke
Gold. Armbanduhr für Herren, 0.585 gestempelt, Ankerwerk 15 Steine früher 90,-, jetzt **72,-**
Silb. Armbanduhr für Herren, 0.800 gest., früh. 25,-, jetzt **20,-**
Silb. Armbanduhr für Damen, 0.800 gest., früh. 18.50, jetzt **14.50**
Gold. Armbanduhr für Damen, 0.585 gest., früh. 40,-, jetzt **32,-**
— Jede Uhr mit Garantieschein —

Größte Auswahl in **Bestecken und Tafelgeräten**
Echt Silber und in Ver Silberung
Größte Auswahl. Vorteilhafteste Preise.

Silberwaren Vertriebs-G.m.b.H. **D3,10**

Parlophonsprechapparate 25,-, 40,-, 60,-, 80,- RM
Standapparate 95,-, 125,-, 150,- RM
Gitarren, Mandolinen ... 10,-, 15,-, 18,- RM
— Violinen, Trommeln, Zithern —
— Jazzband-Instrumente und Zubehör —
— Accordeons — Bandonions —
Mundharmonikas 25, 50, 80 Pfg.
Sprechapparatenadeln 200 Stck. von 25 Pfg. ab
Schalldosen 1.90, Werke, Tonarme, Zugfedern ab 2.30
Alle Ersatzteile enorm billigi

Riesenauswahl in: **SCHALLPLATTEN**
elektrische Aufnahmen
— Verzeichnisse gratis —
Teilzahlung Reparaturen

12096 **Parlophon-Musikhaus**
E. & F. SCHWAB
MANNHEIM LUDWIGSHAFEN
K 1, 5b und J 1, 19 Wredestraße 10a

Damenhüte
kauft man immer am vorteilhaftesten im **12092**
Spezial-Damenhutgeschäft
Beachten Sie daher meine große Ausstellung.
Sie finden stets das Neueste in preiswerter Ausführung.
Hugo Zimmermann, N 2, 9, Kunst-Straße
Spezial-Damenhutgeschäft.

Miet-Gesuche
Vn. beruht. Ederpost sucht zum 1. Dez. **groß. leer. Zimmer** (evtl. mit Kochgeblät.) Kuchb. u. V U 40 an die Gesch. *6881
Fernstätt. Verl. sucht einfach möbl. Zimmer bei netten Besen. Kuchb. u. V X 82 an die Gesch. *6893
Kleines rein. Zimm. für 1 Person per 1. 12. bis 30. A gefucht. Kuchbete unter V A Str. 80 an die Gesch. *6208